

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in den Ausgaben der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Graupenstraße 11, durch die Zweigstellen, Hagenstraße 140, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,08 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Druckort: Breslau 2

Verantwortlicher Redakteur: Geschäftsstelle Ring 1206, Rebalien Ring 3142
Postfach-Ronto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5832

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Bewerber-Berichtungen und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hagenstraße 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Meinungswechsel der Reichsregierung.

Plötzlich genügt einfache Mehrheit für das Abfindungs-Kompromiß!

Das Reichskabinett hat am Montag, wie verlautet, im Geheimen beschlossen, das Abfindungskompromiß, wie es im Reichstagsauschuß unter den Regierungsparteien zustande gekommen und mit wenigen Veränderungen von der Regierung übernommen worden ist, durch eine neue Einleitung, so zu gestalten, daß — auf einmal — ohne Änderung im eigentlichen Text dem Gelehr der Charakter eines Einleitungsgeheißes genommen wird, womit die Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit entfallen soll. Zu diesem Zweck soll in der Einleitung zu dem neuen Kompromißgeheiß Bezug genommen werden auf die durch die Staatsumwälzung des November 1918 neu geschaffenen Rechtsgrundlagen, die bei der Restitution der Güterabfindung nun auf einmal Berücksichtigung finden sollen.

Auch eine einfache Mehrheit für das Kompromißgeheiß wird angesichts der ablehnenden Haltung der Rechtsparteien nur mit den Stimmen der Sozialdemokraten zu erreichen sein, die sich ihre Entscheidung sehr sorgfältig überlegen werden. Auf die Hoffnung, daß die Sozialdemokratie zugunsten dieses mehrfach verbesserten aber immer noch durchaus ungenügenden Gegengewichts auf den Volksentscheid verzichten werde, haben wohl auch die Dünnschiffe bereits verzichtet. Auch die Annahme des Kompromisses als Abschlagszahlung wird aber klümmungsmäßig durch den Hindenburg-Brief und die Haltung der Reichsregierung in anderen Fragen sehr erschwert.

Hindenburgs Brief zum Volksentscheid,

dessen bevorstehende Veröffentlichung durch den Bürgerblatthaber v. Loebell von sozialdemokratischer Seite bereits vorausgesagt wurde, wird jetzt im Wortlaut von diesem Drahtzieher der Rechtsparteien bekannt gegeben.

Hindenburg erklärt zu Beginn des Schreibens, daß er auf Grund seines Amtes nicht öffentlich Stellung nehmen wolle. Der ganze Brief macht aber den Eindruck, als ob er ihm von heimlich gewandter Hand für die Veröffentlichung abgehört sei. Damit wird er dem Wunsche des Reichspräsidenten schweren Schaden tun. Man muß annehmen, daß dieselben Kreise, die ihn zum Empfang des selbst vom Jungdeutschen Komitee besetzten v. Sodenstern veranlaßten — zu ihnen soll der Sohn des Präsidenten Major v. Hindenburg gehören — auch hier ihre Hand im Spiel hatten.

Der Inhalt des Briefes entspricht dem Agitationschema der Rechtsparteien, nennt das Volksbegehren „Undant“ gegen die Fürsten und einen Vorstoß gegen das Eigentumsrecht, das ein Grundpfeiler des Rechtsstaates sei, da in Zukunft weitere Volksabstimmungen dieser ersten folgen können.

Wir kennen die Weise, wir kennen den Text, wir kennen auch die Herren Verfasser. Kluge kapitalistische Kreise können es nicht sein, die hinter den Einflüsterungen derer um Loebell stehen. Sie würden sonst die Gleichsetzung jedes Privatigentums mit dem geraubten Staatsgut der Fürsten, dessen Entschuldigungsgeheiß erst kürzlich der preussische Finanzminister wieder attennmäßig beleuchtete, nicht für zweckmäßig halten. So werden die breiten höchsten Klassen ja erst auf den Gedanken kommen, ob denn wirklich auch das andere Privatigentum an den Produktionsmitteln in Landwirtschaft, Industrie und Handel keine besseren rechtlichen Rechtsgrundlagen hat als der Raub der Fürsten. Gegen das Geheiß, daß hinter dem Volksentscheid der Volkseigentum stehen, liefern ja die mecklenburgischen Wahlergebnisse mit dem gleichzeitigen Zusammenbruch der Fürstenparteien und der Kommunisten den besten Gegenbeweis.

Hindenburgs Brief wird dem Volksentscheid wenig Eintrag tun, wohl aber das Mißtrauen gegen die Umgebung des Reichspräsidenten verschärfen, der seine Amtsführung sehr schlecht begann, dessen Privatbriefschreiber aber auch in der letzten Kabinettsitzung der bürgerlichen Reichsregierung nach Beschlüssen aus deren Kreisen recht kritisch beurteilt wurde.

Die Volksbewegung für Volksentscheid.

Der Landesvorstand des Bayerischen Bauernbundes verläßt die Stellungnahme beim Volksentscheid für Fürstenabfindung seinen Parteimitgliedern.

Propagandasfahrten für die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten machten, von Stahlheimern überfallen. Dabei kam es auch zu Schießereien. Herbeigerufene Schutzpolizeibeamte, die sofort Durchsuchungen vornahmen, stellten fest, daß die Kommunisten ungewaffnet, die Stahlheimleute dagegen schwer bewaffnet waren.

Michel am Scheidewege.



Deutscher Michel, jetzt hast du die Wahl! Willst du den prassenden Hochmut der Fürsten, Vorwärts, daß jene sich pflegen, bezahlt! Du kannst darben und hungern und dürsten, Siehst du den Menschen der Arbeit zur Linken? Der wird dich leiten in bessere Zeit. Willst du nicht wieder in Anarchie verfallen, Stimm' gegen die Fürsten im Volksentscheid.

Die Lutherische Flaggenverordnung wird bereits durchgeführt.

Als die Regierung Marx das erste Mal vor den Reichstag trat, ließ sie durch den Mund des Reichskanzlers erklären, daß die Flaggenverordnung, wie es der Reichskanzler Luther bereits angekündigt hatte, einseitig und erst dann durchgeführt werden sollte, wenn alle deutschen Missionen nicht nur im Besitz der Verordnung, sondern auch des Fahnenstüches gelangt sein würden. Man rechnete in Regierungskreisen als Zeitpunkt zur Verwirklichung der Verordnung die ersten Septembertage und gab sich den Anschein, daß bis dahin die „Einheitsflagge“ erfunden sein und so eine Durchführung der Verordnung nicht mehr in Frage kommen würde. Inzwischen hat sich der Reichsaussenminister erlaubt, gegen die Erklärungen der Reichsregierung zu handeln und vollendete Tatsachen zu schaffen. Es befindet sich nämlich, daß in Nordamerika, Spanien und Schweden, wo in diesen Tagen deutsche Schiffe der Reichsmarine angehalten sind oder noch anhalten werden, die schwarz-weiß-rote Fahne nicht etwa gezeigt werden darf, sondern gezeigt werden muß. Angesichts dieser Tatsache fragt es sich, ob der Reichstag dafür da ist, Erklärungen der Regierung entgegenzunehmen, die später nicht gehalten werden?

Um die Erwerbslosenfürsorge.

Das Reichsarbeitsministerium hat sich auf etw. im Verwaltungsrat der Reichsarbeitsverwaltung gegebene Anregung hin entschlossen, vor der Umfassung der Erwerbslosenfürsorge auf das Lohnlosenproblem eine Erhebung über die Verteilung der Arbeitslosen auf die verschiedenen Lohnklassen vorzunehmen. Infolgedessen ist die Befürchtung aufgetaucht, daß die Regierung eine Verleppung der Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge plane. Wie wir dazu vom Reichsarbeitsministerium erfahren, wird das Ergebnis der Erhebungen bis zum Oktober fertig sein. Um die Erhebung vornehmen zu können, muß vom Reichstag ein dementsprechendes Gesetz beschlossen werden. Der Entwurf hierzu wird, wie das Reichsarbeitsministerium versichert, mit Beschleunigung dem Reichstag vorgelegt werden. Am 3. Juli muß nun also, wenn es bei der Umfassung der Erwerbslosenfürsorge bleibt, das Reichskabinett übermäßig beschleunigt werden, an die bürgerlichen Parteien die Erwerbslosenfürsorge anzukündigen und die Arbeiterparteien zu überzeugen, daß sie sich nicht weigern sollen oder nicht.

Der Rud nach links in Mecklenburg

läßt sich erst jetzt ganz übersehen. Tatsächlich ist die Sozialdemokratie die einzige Partei, die sowohl gegenüber der letzten Landtagswahl wie gegenüber der letzten Reichstagswahl an Stimmen zunahm, während alle anderen großen Parteien stark zurückgegangen sind und nur noch die kleine Wirtschaftspartei einen Zuwachs erfuhr. Einige ländliche Bezirke stehen immer noch aus; doch läßt sich schon jetzt sagen, daß die Sozialdemokratie, die in einzelnen Wahlkreisen ihre Stimmen verdoppelte, im Durchschnitt über 30 Prozent zugenommen hat. Die Kommunisten haben mehr als die Hälfte ihrer Stimmen verloren; jedoch weniger, als die Sozialdemokratie gewonnen hat, die offenbar auch nach rechts vorgestoßen ist. Die Demokraten gaben Stimmen an eine neue Wierterpartei ab, deren gewählter Abgeordneter aber gleichfalls ihr Mitglied ist, die Deutschnationalen haben rund 35 Prozent ihrer Stimmen verloren, Völkische und Nationalsozialisten zusammen mehr als die Hälfte ihrer bisherigen Stimmen eingebüßt.

Die Zusammensetzung des neuen Landtages, der nach einem geänderten Wahlgesetz 14 Abgeordnete weniger haben wird als der bisherige, wird folgendermaßen bezeugnet:

Sozialdemokraten	20	(15)
Demokraten	2	(2)
Kommunisten	3	(9)
Wirtschaftspartei (Demokraten)	1	(2)
Wirtschaftspartei	3	(1)
Deutschnationale	12	(19)
Völkische (Gräfe), Natsoz. (Hiller)	5	(18)
Deutsche Volkspartei	4	(5)

Zusammen 50 (64)

Die bürgerliche Presse von der Volkspartei bis zu den Deutschnationalen ist tief bedrückt über diesen Erfolg der Sozialdemokratie, dessen Bedeutung als Stimmungsbareometer für das ganze Reich nicht verkannt werden kann. Ihre neuen Methoden in der Frage des Volksentscheides zeigen bereits die Rückwirkungen der Angst vor dem Volkswillen, der sich gegen sie wendet. Bezeichnend ist die Tatsache, daß die Wahlbeteiligung auf den Dörfern, wo bisher der Landbau herrschte, am schwächsten war, daß also dort bei Bekämpfung des rechtsradikalen Terrors durch eine künftige republikanische Verwaltung Mecklenburgs noch Keiferen für die Linke liegen. Praktische Bedeutung gewinnt schließlich die Abwendung der von der deutschnationalen und völkischen Demagogie enttäuschten Massen nach rechts durch den gleichzeitigen Gesundungsprozeß auf der Linken, wo dem gewaltigen Erfolg der Sozialdemokratie der starke Verlust der zu tatkräftiger Verbündung des mecklenburgischen Junterregiments durch republikanische Mitverantwortung noch nicht beretteten Kommunisten gegenübersteht.

Diese Haltung der Kommunisten macht die neuerungene Linksmehrheit leider nur als Abwehr mehrheit wertvoll, die das Widererkennen der bisherigen völkisch-deutschnational-volksparteilichen Regierung verhindern kann. Angesichts der weiteren Unmöglichkeit des Rechtssturses lassen aber die Wirtschaftsparteiler in Mecklenburg bereits verlauten, daß sie zum Zusammengehen mit der Linken gleichfalls bereit seien. Dadurch würde der jetzt in Frage kommende sozialdemokratische Ministerpräsident von dem Rest der kommunistischen Abgeordneten unabhängig sein, sobald diese in demagogische Politik zurückfallen, während er das Zurückschwenken der Wirtschaftspartei nicht zu fürchten hat, so lange die Linke geschlossen bleibt.

Wichtiger als diese Wendung in der Haltung der Junter und der völkischen Demagogen im Gange des Gredermühlener Reichsbannerprozesses und der unbestimmten Kogbachschen Stoftruppe, in der Heimat des völkischen Führers von Gräfe und dem Preiskast mit der spätesten Einführung des modernen Parlamentarismus in der ganzen deutschen Geschichte bleibt das Wahlergebnis vom Sonntag als Vorzeichen für den 20. Juni, als Widerlegung der Wiesmader und Kampfsage an die Fürstentumme auch im Gange der dem mecklenburgischen Völkischen Wappen so innig verbundenen Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie warf sich bereits seit 1924 in jeder Wahl vorwärts. Aber das Tempo dieses Vormarsches beläuft sich auf ein Minimum, das durch die Ausdehnungen der Klassenpolitik der Unversöhnlichkeit der Fürsten gegen das völkische Volk und der Sozialisten gegenüber der Sozialdemokratie, die immer noch die Bewegung um zu gründlicher

Der Studentenkrawall in Hannover geht weiter.

Hannover, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Studentenkrawall an der Technischen Hochschule hat sich nunmehr zu einem Ständekrieg ausgewachsen. Die Mehrzahl der Studenten will einen achtstündigen Streik durchführen, der größte Teil der Vorlesungen und Übungen ist bereits eingestellt worden. Professor Lessing beschließt, trotz des Streiks eine Vorlesung abzuhalten. Das Rektorat der Hochschule hat im Einverständnis mit dem Oberpräsidenten Koste, der genügend polizeilichen Schutz zur Verfügung gestellt hat, alle Maßnahmen getroffen, um Professor Lessing vor Unannehmlichkeiten auf dem Wege zur Hochschule zu schützen. Wie Oberpräsident Koste erklärte, sind alle Maßnahmen getroffen, um mit Schärfe durchzugreifen, falls die Studenten sich neue Ausschreitungen zuschulden kommen lassen.

Über 1000 rechtsstehende Studenten aus Hannover machten eine Sperrtour nach dem nahegelegenen Braunschweig, wo ihnen die Bürgerdiktatorregierung die Einschreibung der in Hannover strafweise Ausgeschlossenen an der dortigen Hochschule ermöglichte. Eine studentische Minorität und ehrenhaft denkende Professoren wenden sich aber auch in Braunschweig bereits gegen das hannoversche Treiben, die Verpöhlungen von Dozenten und Rektor usw.

Der preussische Kultusminister, Dr. Becker, der von seiner Stelle nach Budapest in Berlin wieder eingetroffen ist, hat auf einer Konferenz des Ministeriums die zu dem Studentenkrawall Stellung nahm, die bereits getroffenen Maßnahmen gegen den Studentenkrawall in vollem Umfang bestätigt. Die Relegationen werden nicht rückgängig gemacht. Im Gegenteil. Wenn der Studentenkrawall nicht schnell sein Ende findet, werden, wie wir erfahren, neue Strafmaßnahmen erfolgen; denn nach der Aufhebung der maßgebenden Stellen handelt es sich bei dem Ständekrieg nicht mehr nur um Professor Lessing, sondern um den Respekt vor der preussischen Regierung. Die Autorität des Staates steht auf dem Spiel.

Das republikanische Studentenparlament für Deutschland und Österreich hat in einer Entschliessung seinen Protest gegen den völkischen Terror an der Hochschule in Hannover Ausdruck gegeben, die unter anderem sagt:

„Das Kartell republikanischer Studenten Deutschlands und Österreichs erhebt als berufener Vertreter tausender staatsreuer Studierender schärfsten Einspruch gegen das unverantwortliche und unstudentische Verhalten rechtsradikaler Studenten gegenüber Professor Lessing in Hannover. Das Kartell richtet an das preussische Kultusministerium die Bitte, im Interesse der Staatsautorität und um der akademischen Freiheit willen gegen dieses Treiben energisch vorzugehen.“

Bergarbeiterfragen im Reichstag.

Die gestrige Sitzung des Reichstages wurde vom Präsidenten Lohde eröffnet. — Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem verstorbenen Generaldirektor der Reichsbahnverwaltung, Dejer, einen in herzlichen Worten gehaltenen Nachruf. Dejer habe 22 Jahre dem preussischen Landtag, 5 Jahre dem Reichstag angehört. Nach dem Kriege habe er einige besonders verantwortungsvolle Spezialarbeiten übernommen und mit Fähigkeit ausgeführt, bis seine Lebenskraft durch Krankheit gebrochen war. Die deutsche Volkserziehung werde seiner mit Dankbarkeit gedenken. — Der Präsident gedenkt ferner mit ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Freiherrn von Belespich, dessen Name jahrelang mit der deutschen Sozialpolitik verknüpft war.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Abänderung des Reichsstaatsbankgesetzes. Der Ausschuss beantragt die Annahme des Gesetzesentwurfs mit einer Reihe von Änderungen.

Abg. Janisch (Soz.)

wendet sich gegen die in den Ausschussberatungen zutage getretenen Bestrebungen der Unternehmer, die Rechte der Arbeitnehmer noch weiter herabzusetzen. Die Vorlage befriedigt bei weitem nicht die berechtigten Wünsche der Bergarbeiter. Wenn die Vertreter der Rechtsparteien davon ausgegangen sind, daß die Löhne der Bergarbeiter höher sind, als die der anderen Arbeitergruppen, und daß daher eine Anrechnung der Rente auf den Lohn der noch Berufstätigen berechtigt ist, so darf man doch nicht vergessen, daß die Sterblichkeit bei über 50 Jahre alten Bergarbeiter noch einmal so groß ist, als die der anderen Gruppen, daher haben sie ein gewisses Anrecht auf einen höheren Lohn, als er sonst üblich ist. Bei dieser Gelegenheit muß festgestellt werden, daß viele Unternehmungen mit ihren Beiträgen zu den Versicherungen außerordentlich im Rückstande sind. Diese Rückstände sind zuletzt mit 230 Millionen angegeben worden, mit den rückständigen Krankentagebeträgen belaufen sie sich sogar auf etwa dreihundert Millionen. Ich hoffe allein ist mit rund 6 Millionen Beiträgen im Rückstand. (Hört! hört! bei den Soz.) Das muß umso mehr auffallen, als die Ruhrindustriellen die be-

kannte Zuwendung von 700 Millionen Mark erhalten haben, es wäre wohl am Platze gewesen, nachzugehen, ob sie ihre Verpflichtungen gegenüber der Knappschaftskasse erfüllt haben, bevor man ihnen diese Riesensummen gab.

Der Redner begründet dann eine Reihe von Anträgen, die die Sozialdemokratische Partei zu der Vorlage eingebracht hat. Sie bezwecken im wesentlichen eine Erhöhung der Versicherungsleistungen, eine bessere Berechnung des Lohnes und den Schutz der Rentenspeicher im Bergbau.

Abg. Leopold (Dnat.) bezeichnet die Vorlage als eine ungerechte Bevorzugung der Uebertagearbeiter im Bergbau gegenüber den Arbeitern in anderen schweren Berufen bei Berechnung der Altersrente.

Abg. Blunnefeld (D. Vp.) hält es für einen der größten Vorzüge der Novelle, daß nunmehr die Familienhilfe gesetzlich festgelegt ist. In vielen Einzelbestimmungen müßten Verbesserungen beschaffen werden. — Dann verlegt sich das Haus.



Professor Lessing

an der Technischen Hochschule in Hannover war erneut den Angriffen der nationalistischen Studentenschaft ausgesetzt, die sogar tödlich gegen ihn wurde. Die neuen großen Demonstrationen gegen den Dozenten, dessen Bild wir heute bringen, beschäftigen zurzeit das Kultusministerium. Prof. Lessing, der nicht die Absicht hat, vor den nationalistischen Klümpeln zu kapitulieren, will seinen Lehrauftrag unter allen Umständen durchführen. Vermutlich dürfte neben strengen Maßregelungen der schuldigen Studenten bei Wiederholungsfällen eine Schließung der Technischen Hochschule Hannover in Frage kommen.

Justizdebatte im Landtag.

Der Preussische Landtag ging am Montag an die zweite Beratung des Haushalts für Justizverwaltung. Der Hauptausschuss hat an dem Etat aus Ersparnisgründen 2 Millionen gestrichen.

Staatssekretär Friese

vermittelt das Bedauern des Justizministers Dr. Am Jahnhoff darüber, nicht an den Verhandlungen teilnehmen zu können, er habe auf ärztliche Anordnung nach Bad Ems reisen müssen. Für die Herabsetzung der Altersgrenze der Richter steht im Reich eine allgemeine Regelung in Aussicht. Die Gerichte sind zurzeit mit Arbeiten sehr überlastet. Am 20. April lagen 271088 Aufwertungsanträge vor, von denen 30 Prozent bereits erledigt sind. Zur Bewältigung der Arbeitsfülle ist das Hilfsrichtergesetz geschaffen worden, auf Grund dessen bis zum 2. Juni 111 Justizbeamte eingestellt wurden. Die Zahl der Schreibmaschinen im technischen Apparat der Verwaltung ist von 3000 auf 5800 erhöht worden. Zur Sicherung der gerichtlichen Verhandlungen wird jetzt eine ausreichende Anzahl von Beamten im Zivilisju ausgebildet.

Zur Besserung des Strafvollzugs sollen die Einzelhaftbestimmungen gemildert werden. Die Gefangenensöhne wurden durch Verfügung vom 18. Mai erhöht, Fett- und Fleischrationen günstiger bemessen. Die Selbstverwaltung der Gefangenen ist zunächst probeweise bei verschiedenen Strafanstalten eingeführt worden. Zur Regelung der Auslieferung gemäß Artikel 8 der Reichsverfassung liegt zurzeit ein Gesetzentwurf dem Reichsrat vor. Der im Ausschuss angenommene sozialdemokratische Antrag zur Stärkung des Ehrenschutzes wurde vom Ministerium gebilligt und dem Hause zur Annahme empfohlen. Im Falle Barmai hat die Strafkammer am 4. d. Mts. das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte eröffnet.

Abg. Ruttner (Soz.):

Im Hauptauschuss war viel von der Vollstreckung der Rechtspflege die Rede. Die Gefahr der Vollstreckung besteht überall dort, wo in den deutschen Ländern eine Rechtsregierung am Ruder ist. Ich erinnere nur an die Meinelverfahren gegen den hiesigen Oberbürgermeister Luppe, gegen den früheren hiesigen Staatsbankpräsidenten Pöppel, bei denen sich die Anklage in nichts aufgelöst hat. Ebenso hat man den republikanischen Landgerichtspräsidenten Schwarz durch ein Meinelverfahren kassieren wollen; ich erinnere an die Verfahren gegen Wirth und S. sowie an das Verfahren gegen den republikanischen Landrat Joch in Mecklenburg und gegen den republikanischen Staatsanwalt Friedberg (zuruf rechts: Alles keine preussischen Fälle!). Ganz recht, ich wollte Ihnen ja gerade zeigen, daß dort, wo eine Rechtsregierung am Ruder ist, die Justiz zu einer Verfolgungsmaschinerie gegen die Republik ausgebaut wird.

Auch unsere Gerichte fühlen sich nicht als Rechtsstätten eines republikanischen Staatswesens, sonst wären Dinge wie die einseitige Verfolgung des Amtsgerichts Bochum gegen den Apotheker von Gersdorf, der zur Kolonialtagung aus seiner Wohnung eine Schwarzrotgoldene Fische heraushängen wollte, nicht denkbar. Dieses Urteil steht sich würdig dem Urteil gegen den Leutnant Roggier an, der in eine Privatwohnung in der Kaffee Kaserne mit Gewalt einbrach und Schwarzrotgoldene Fische gewaltsam entfernte. v. Roggier wurde freigesprochen!

Abg. Ruttner ging dann auf die Memorandprojekte der letzten Zeit ein und befechtete scharf das Verhalten des Landgerichtsdirektors Bombe und des Landgerichtsrats Vormbaum im Falle Stein. Diese Herren haben dem Angeklagten Stein die größten Schwierigkeiten gemacht, als er sich nach seiner Verurteilung einen linksstehenden Verteidiger nehmen wollte. Im Fall Stein steht fest, daß sich die Anwälte Bloch und Sad, die bekanntesten Anwälte der Welt, in die Verteidigung eingeschlichen haben. Diese Anwälte haben dann den Angeklagten so verteidigt, daß er sich verraten und verkauft vorlam und den Eindruck hatte, man wolle nicht verteidigen, sondern seine Anwälte von der Anklage der Anstiftung freibekommen. (Hört, hört! links.)

Am Schluß kam Ruttner noch auf den Preussischen Richterverein zu sprechen, der sich als Hauptortskämpfer gegen den republikanischen Richterbund hervortut. Wann und wo, fragt Ruttner, hat der Preussische Richterverein schon einmal Front gemacht gegen von politischer Gehässigkeit tragende Urteilsbegründungen, wie z. B. die des Amtsgerichtsrats Bismert in Wernigerode, der in einer Begründung schamlos erklärte, daß das Jubiläum die schwerste Schuld am Unglück des deutschen Volkes trage? Die von den Rechtsparteien herbeigeführte Politisierung der Rechtspflege führt zur Faschistenjustiz. Gerechtigkeit kann aber nicht im Gegenlag zur Freiheit gedeihen, sondern Freiheit und Gerechtigkeit gehören zusammen. (Beifall links.)

Abg. Seemann (Dnat.) wendet sich gegen Verallgemeinerungen des Vorredners, der lediglich ein paar Fälle (!) aneinandergereiht habe.

Abg. Schmidt-Dienstberg (Ztr.) führt aus: So lange Putschaktionen geplant werden, müssen Polizei und Gerichtsbarkeit eingreifen. Die Rechtsverwirrung wird dadurch gefördert, daß jedesmal nach der Verabschiedung eines Gesetzes durch die Parlamente eine Diskussion darüber entsteht, ob das Gesetz verfassungsmäßig, verfassungsgemäß oder verfassungswidrig sei. Auch muß der Richter noch eine Reihe alter Gesetze anwenden, obwohl sie nicht immer den modernen Rechtsverhältnissen huldigen. Zu jenen alten Gesetzen gehört das Allgemeine Landrecht und gehören die Kabinettsorders, die bei den Fürstenabfindungsprojekten noch angewandt werden mußten. Vor allem aber wird es jetzt endlich Zeit, daß energische Maßnahmen gegen die ungeheure Ueberlastung der Justizverwaltung durch Schaffung ausreichender neuer Stellen unternommen werden.

Staatssekretär Friese geht auf Einzelheiten aus der Debatte ein und erklärt, daß im Falle des Landgerichtsdirektors Jürgens das Justizministerium sich bereits im Sinne eines Antrages des Rechtsausschusses betätigt habe, der eine Nachprüfung der mit Jürgens Hilfe zustande gekommenen Urteile und eine Prüfung der Tätigkeit des Jürgens während der Kriegszeit verlangt. Es werde gegen jeden Justizbeamten vorgegangen, der seines Amtes nicht würdig waltet. Dienstag: Weiterberatung.

Sozialdemokratischer Erfolg bei den Elternratswahlen in Altona.

Hamburg, 7. Juni. (Eigener Funkenbericht.)

Das am Montag vormittag festgestellte Ergebnis der Elternratswahlen in Altona ergab einen Erfolg der sozialdemokratischen Liste. In den 23 Schulen erhielt die Liste Schulfürsore 158 Sitze, die Christlich-Unionpolitischen 53 Sitze, die Kommunisten 28 Sitze. In einer Reihe von Schulen waren Einheitslisten aufgestellt worden, denen beide Parteien angehörten.

Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

70]

„Ja, nach den Schwefelminen gebracht, Ezellen.“
„Kann wurde er hingelassen?“
„Besten früh bei Tagesanbruch.“
Michael Sunlods setzte sich an seinen Tisch, schob ein paar Zeilen und übergab sie dem Diener. „Bring dies dem Oberrichter und melde ihm, daß ich ihn sofort hier erwarte.“
Unterdessen war Gretha erregt unter der Tür geblieben. Als Oskar fort war, trat sie wieder an die Seite ihres Gatten und sagte mit großem Ernst: „Michael, was willst du mit diesem Kerne anfangen?“
Michael Sunlods aber mochte eine abweichende Handbewegung. „Mein Liebling, dieser Kerne wegen sollst du dich nicht weiter beunruhigen, das ist meine Angelegenheit. Er wird es darnach zu sehen.“
„Er hat aber dein Leben bedroht.“
„Jun, Liebling, was habe ich gesagt?“ sagte Michael Sunlods mit lächelndem aber ernstem Finger. „Du hast dich schon so lange mit dieser dummen Geschichte beschäftigt. Denk jetzt nicht mehr daran und gehe in dein Zimmer.“
Gretha wandte sich zum Schen.
„Ist Liebling, ist er dir noch mit veränderter Stimme, damit mir ist als fühlst du noch bei mir, fange mir zu meiner Arbeit etwas. Willst du?“
„Sie kom zurück und lächle ihn auf die Stirn. Dazu verlockt sie das Zimmer, um ihn seiner Arbeit zu überlassen.“
Es war Nacht geworden. Die Kerzen waren heruntergelassen, die Lampen ausgeblendet, und Michael Sunlods lag an seinem Schreibtisch und las die vielen Briefe, die sich während seiner Abwesenheit angesammelt hatten. Das Schreiben von der Regierung war keine Nachricht irgendwelcher Art angekommen, und er dachte sich über diesen Punkt, wie hier er mit dem Schenker. Darnach wurde ihm noch mehr — wie es auch sollte — das Best des wahren Jahn zu selbst überlassen. Und mit einem Guß der Erleuchtung sah er sich dem Wahnsinn des menschlichen Geistes, der die menschlichen Dittschkeiten klagen, herabzusetzen, Begehren und Drängen zu, die aus allen Ecken der Welt einströmen waren. Und während er so dachte, wurde ihm ein Brief in die Hand gedrückt, der ihm sagte, daß er von Michael Sunlods zurückgekehrt war.

brachten aus einem anderen Zimmer plötzlich Harfenklänge und eine läge Stimme an sein Ohr. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und lauschte.

„Mein Lieblingstied“, dachte er, und seine Augen füllten sich —

Es lübel in deinem Augen
stehend mein leuchtender Blick,
Und mir strahlet daraus ein Reichthum,
Eine Welt voller Liebe zum Glück.

Als wie an flügendem Trank,
Gependet von Götterhand,
Erlaubt sich daran meine Seele,
Erquickt sich mein Liebestrand.

So schön wie bei Schein deiner Augen,
Ist kein Sternchen ein himmlisches Licht,
Und mir strahlet daraus von Liebe
Eine reiche, gesegnete Welt.“

Darauf wurde es still. Gretha hatte für ihn geklungen. „Zeit keine sie“, dachte er, und hatte keine Ahnung, daß über die Augen der Gängerin Tränen liefen und ihr Herz sich in Angst und Sorge verzehrte.

„Was habe ich gethan, solches Ged zu verdienen?“ fragte er sich. „Wie es aber oft vorkommt, daß gerade im Augenblick der größten Freude unsere Hoffnungen kommenden Unglücks ausbreiten, so fiel auch in die härmliche Stunde Michael Sunlods ein Tropfen kalter Furcht, die er zu verstreuen suchte und doch nicht vermochte.“

In diesem Augenblick war der Oberrichter ein, ein schlanker Mann mit einem großen Kopf, der sich wie eine gelbe Kugel vorüberbewegte, ein Hüftmann und Gelehrter, in den alten Zeiten der Erde häufige Verwendung.

„Oberrichter“, sagte Michael Sunlods, erwartungsvoll und ein wenig, „Ich habe noch eine Angelegenheit in einer Sache, die mich sehr wichtig angeht.“

„Was ist es?“ fragte der Oberrichter.
„Während meiner Abwesenheit wurde jemand von dem hiesigen Gerichtshof verurteilt und verurteilt wegen Drangung und Ungehorsam auf mein Leben.“
„Jah, der Gatt von Stephan Drey und Kasper, der Richter des hiesigen Landgerichts, Jungfer.“
„Ja, und ich möchte von dem Richter hören.“

„Gerne.“
„Er wurde nach den Schwefelminen geschickt?“
„Auf zwölf Monate fest“, sagte der Richter.
„Können wir ihn wieder zurückkommen und durch das Obergericht verurteilen lassen?“ fragte Michael Sunlods.

„Zu spät“, erwiderte der Oberrichter. „Wenn ein höherer Gerichtshof ihn überhaupt schuldig befunden hätte, was zu bezweifeln ist, würde er ihm eine größere Strafe zuertheilt haben. Das Urteil ist an die Bedingung geknüpft, daß er nachher den Friedensschwur leisten solle. Fürchte Euch also nicht vor ihm.“
„Ich fürchte mich keineswegs“, sagte Michael Sunlods, „meine nächste Frage zeigen mich.“
„Frage!“ sagte der Oberrichter.
„Kann ich ihn begnadigen?“

Für einen Augenblick wurde der Oberrichter aus seiner gelassenen Art herausgerissen. Als er seine Fassung wieder gewonnen hatte, antwortete er: „Ja, der Präsident hat das Recht der Begnadigung.“

„Dann, Oberrichter, könnt Ihr mir die Akten zur Unterzeichnung befehlen?“
„Gewiß. Aber vorerst verzeiht mir — —“ sagte er lächelnd hinzu.

„Sprecht!“ antwortete Michael Sunlods.
„Möglichstweise kennt Ihr die Zeugnisaussagen noch nicht?“

„Ich glaube doch.“
„Daß dieser Mann behauptet, Euer Halbbruder zu sein?“
„Er ist mein Bruder.“
„Daß er glaubt, Ihr hättet Euch an seinen Platz gestellt?“
„Ich habe seinen Platz eingenommen.“
„Daß er eifersüchtig auf Euch ist und in seiner Eifersucht gezwungen hat, Euch zu erschlagen?“
„Seine Eifersucht ist natürlich, und seinen Schmerz nicht zu nicht.“

Der laubblättrige Oberrichter schweig einen Augenblick, wachte sich mit seinem rothbedruckten Taschentuch die Augen und sagte: „Das ist sehr edel von Euch. Ich will sofort gehen und die Akten befehlen.“

Kaum war er fort als Gretha wieder ins Zimmer trat. Sie hatte verstanden, ihre Aussage zu unterbreiten. Aber es war ihr nicht gelungen. Nun eilte sie mit weitgeöffneten Augen, die Tränen und Angst ausdrückten, zu ihrem Gatten zurück.
(Fortsetzung folgt.)

Nationalismus und Profit.

Deutsch-tschechische Zollmehrheit im Prager Parlament.

Aus der Tschechoslowakei schreibt uns unser deutsch-tschechischer Mitarbeiter:

Wirtschaftliche Gegensätze haben vor einigen Monaten die alte alltschechische Regierungskoalition, die jahrelang das Prager Parlament beherrschte, gesprengt. Das Bürger- und in den November-Wahlen beträchtlich erstarkt, wollte die Früchte seines Sieges einheimeln. Die Agrarier wollten feste und hohe Zölle, die Alerikalen die Erhöhung der Kongrua (Erhöhung der staatlichen Entlohnung der Geistlichen). Und nun werden die Wünsche beider erfüllt.

Denn im Prager Parlamente hat sich nun eine neue Mehrheit gebildet, im Kampfe um höhere Profite haben sich tschechische und deutsche Bürgerliche gefunden. Zum ersten Male sind an die Stelle der nationalen Fronten die Klassenfronten getreten.

Im Senat brachte der tschechische Agrarier Donat einen Antrag auf Einführung fester Getreidezölle ein, und zwar verlangte er sechsfache Friedenszölle. Deutsche Agrarier, deutsche Gewerbetreibende und deutsche Christlichsoziale stimmten und kämpften für diesen Antrag, und mit Erfolg. Im Abgeordnetenhause brachten die tschechischen und die deutschen bürgerlichen Parteien gemeinsam einen Antrag ein, der die Regierung zur Einbringung eines Zollgesetz-Entwurfes aufforderte. Nur die deutsche Nationalpartei und die deutschen Nationalsozialisten hielten sich abseits, weil sie eine tschechische Regierung nicht unterstützen wollen. Aber sie tun auch nichts, um das Zustandekommen der Zollgesetze zu hindern. Sie verhehlen nicht ihre Sympathien für die Zölle, aber sie wollen auch nicht als Bundesgenossen der Tschechen erscheinen, sie, die so gerne mit dem Irredentismus kokettieren. Und dann: sie brauchen keine Sorge zu haben um das Zustandekommen der Zollgesetze — die Mehrheit ist gesichert.

Die Regierung hat rasch den Wink, den ihr die tschechisch-deutsche Zollmehrheit gegeben, befolgt. Sie brachte eine Vorlage ein, die alle agrarischen Wünsche erfüllt. So ziemlich alle Lebensmittel, die eingeführt werden können, werden mit Zöllen belegt, auch solche, die stets zollfrei waren. Mehl und Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Vieh und Fleisch, Fett, Fische, Eier, Milch — es gibt kein Nahrungsmittel, das überlassen worden wäre. Die Zölle werden eine gewaltige Feuerung zur Folge haben und das Leben der Arbeiter und Beamten furchtbar erschweren — aber die tschechisch-deutsche Zollmehrheit läßt keine Bedenken gelten. Die Deutsch-Bürgerlichen, die selber so oft die Opfer der tschechischen Geschäftsordnung waren, haben nun mit ihren neuen tschechischen Freunden alle Mittel der Geschäftsförderung angewendet, um rüchstlos alle Abänderungsanträge der Opposition niederzustimmen. Mit welchem Rechte wollen sie später, wenn die Zollmehrheit zerfallen sein wird, wieder über den Zwang der nun ihnen so oft und so scharf verurteilten Geschäftsordnung klagen?

Die deutschen Agrarier und Christlichsozialen setzen nur ihren Profit. Sie haben nicht das kleinste Zugeständnis errungen für die Hilfe, die sie dem tschechischen Bürgertum leisten — sie haben die Nation vergessen! Sie haben ihrem Profit zuliebe sogar die tschechische Sozialdemokratie hatten den Antrag eingebracht, die Fachminister aufzufordern, sich über die Wirkungen der Zölle vor dem Hause auszusprechen. Die deutschen Agrarier- und Christlichsozialen haben den Antrag niedergeschlagen, denn die Regierung hätte ihre Stellungnahme mit der Vertrauensfrage verknüpfen müssen, und der Regierung, die ihnen zu den Zöllen verhilft, wollen die Wucherdeutschen keine Verlegenheiten bereiten. Aus dem gleichen Grunde stimmten sie gegen einen Antrag, der von der Regierung Aufklärungen über ihre Stellungnahme zu den tschechischen Umrrieben forderte. Was kümmert sie der tschechische Faschismus, so gefährlich er auch den Deutschen werden kann, wenn ihnen höherer Gewinn winkt!

Der landwirtschaftliche Ausschuß hat, Hunderte von Abänderungsanträgen der Opposition unbesehen niederkimmend, die Zollvorlage angenommen. Kein Zweifel, daß auch das Haus ihnen zustimmen wird. Der Versammlungssturm, den die sozialistischen Parteien entfesselten, wird nichts mehr ändern. Die Wähler bekommen nun von den bürgerlichen Parteien den Dank dafür, daß sie im November deutsch-bürgerlich wählten. — Die wirtschaftlichen Wirkungen der Zölle auf ein Proletariat, das niedrige Löhne hat als das der meisten anderen europäischen Länder, brauchen hier nicht prophezeit zu werden. Die politischen Wirkungen lassen sich noch nicht sicher abschätzen.

In nationalpolitischen Fragen wird sich zunächst wohl nichts ändern. Die tschechisch-deutsche bürgerliche Mehrheit ist nur zustande gekommen, weil gemeinsame Profitgier die „nationalen Erbfeinde“ zu einander trieb. Wenn Zölle und Erhöhung der Zuwendungen an die Geistlichkeit beschlossen sind, wird diese Mehrheit ihren Zweck erfüllt haben. Aber es wird doch nicht mehr alles so sein wie vorher. Die bürgerliche Lehre von der Notwendigkeit der „deutschen Einheitsfront“ hat ein unverhüllbares Loch bekommen, nachdem die gesamte Wählerschaft die Einheitsfront des Profits so emsig am Werke sah. Und auf der tschechischen Seite ist die all-nationale Ideologie bedenklich erschüttert worden. Zum ersten Male haben die tschechischen Proletarier gesehen, daß ihr geliebter „sozialer Staat“, daß „ihre“ Staat der Herrschaftsstaat der tschechischen Bourgeoisie ist, daß wirtschaftliche Interessen stärker sind als die so oft verkündete nationale Interessengemeinschaft. Und diese Erkenntnis wird nie wieder verloren gehen. Tschechische und deutsche Sozialdemokraten fanden und stehen in diesen Tagen zum ersten Male wieder Schulter an Schulter im gemeinsamen Kampfe. Diesem gemeinsamen Streite werden andere Kämpfe folgen. Im Kampfe wider den gemeinsamen Klassenfeind werden sich tschechische und deutsche Proletarier finden.

England und Frankreich gehen gegen die Störungen Brasiliens und Spaniens im Völkerverbundrat vor

Geutung, die Spanien der Ratsagung demüht, hat ein begreifliches Aufsehen erregt. Mit Brasilien steht es ähnlich. Hier hat sich der aus der Ratsagung bekannte Mello Franco krank gemeldet, und es ist fraglich, ob und wann er den Tagungen des Rates beiwohnen wird.

Briand und Chamberlain haben auf die neuen Störungsversuche Brasiliens und Spaniens erklärt, daß man nötigenfalls die Bestimmung der Völkerverbundstrafe anwenden werde, daß die Ratsagungen auch in Abwesenheit eines oder mehrerer Ratsmitglieder abgehalten werden können. Daraußin soll sich Mello Francos Gesundheitszustand bedeutend gebessert haben.

Ein Völkerverbund-Antrag Frankreichs gegen Wiederholung der ungarischen Falschmünzerei.

Genf 8. Juni. (Eig. Junibericht.) Der französische Ministerpräsident Briand hat im Namen der französischen Regierung am Montag beim Völkerverbundrat den Antrag gestellt, einen Sachverständigenausschuss mit der Aufgabe zu betrauen, ein internationales Abkommen gegen Falschmünzerei und Herstellung falscher Banknoten vorzubereiten. Der Antrag geht ferner dahin, diese Frage noch auf der jetzigen Tagung des Völkerverbundrates zu behandeln. In einem Schreiben vom 5. Juni, in dem Briand dem Völkerverbundsekretariat seinen Schritt ankündigte, wird Ungarn nicht offiziell genannt, aber der Wortlaut des Schreibens richtet sich doch deutlich in ungewöhnlicher Schärfe gegen die ungarische Regierung unter weitgehender politischer Schonung des ungarischen Volkes selbst.

Der ungarische Ministerpräsident Bejlan soll, als er von der Veröffentlichung des Briefes Briands Kenntnis erhielt, erklärt haben, daß er sich dazu noch nicht äußern könne; doch fühle sich Ungarn, das nicht genannt (!) sei, auch nicht getroffen!

Aus dem Reiche.

Zum Vorsitzenden der Wirtschaftsenquete hat die Reichsregierung den Zentrumsabgeordneten Dr. Pammers ernannt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden sind durch die Mitglieder der Enquete-Kommission gewählt worden Dr. Hilferding, Graf Rejserling und Professor Harms.

Der unehelich verurteilte Sozialdemokrat bescheidet sich zeitweilig. Die Sachliche Staatskanzlei teilt amtlich mit: Der Oberstaatsanwalt Dr. Komus in Freiburg ist mit Wirkung vom 16. dieses Monats als zum Landgerichtsdirektor ernannt worden. Die demokratische „Zittauer Morgenzeitung“ bezeichnet allerdings diese Ernennung, bei der Komus an eine Kammer für Handelsfachen veretzt wurde, als völlige politische Kaltstellung.

Die Einäscherung Desfers. Anlässlich der Einäscherung des demokratischen Reichsbahndirektors Desfer, die am Montag nachmittag um 6 Uhr erfolgte, nachdem am vormittag im Verwaltungsgebäude der Reichsbahn in Gegenwart des Reichsfinanzministers, des Reichsverkehrsministers und der Vertreter der Länder und der Wirtschaft die eigentliche Trauerfeier stattgefunden hatte, hatten sowohl der Reichspräsident wie der Reichsfinanzminister Kranze mit großen schwarz-rot-goldenen Schleifen niedergelegt.

Die Verletzung des Sozialministers Berlepsh. Am Sonnabend wurde in Greibach, Kreis Langensalza, der ehemalige preussische Sozialminister von Berlepsh heimgesucht. Am offenen Grabe sprach zunächst der Vorsitzende der Gesellschaft für soziale Reform, von Kottitz, der Berlepsh als den Gründer der Gesellschaft und erfolgreichen Förderer ihrer Bestrebungen feierte. Im Namen der Gewerkschaften aller Richtungen bejubelte alsdann Genosse Leipart die Teilnahme der deutschen organisierten Arbeiter und Angehörigen an dem Verlust des Mannes, der als Erster unter seinesgleichen schon im wilhelminischen Deutschland für den gesetzlichen Arbeiterschutz gewirkt habe. Freiherr von Berlepsh habe sich als Freund der Arbeiter erwiesen. An den Fortschritten der Sozialpolitik in Deutschland habe er einen großen Anteil, und der gesetzliche Arbeiterschutz sei durch sein Eintreten stark gefördert worden.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der neue litauische Staatspräsident. Der litauische Sejm wählte am Montagabend zum Staatspräsidenten mit 50 von 84 Stimmen den (bürgerlichen) „Volkssozialisten“ Dr. Grinius. Zum Vizepräsidenten wurde der Volkssozialist Dr. Staugaitis gewählt.

Autonomiepläne Bismarcks für das Binnengebiet? Nach Wilnaer Blättermeldungen beabsichtigt Bismarck, dem Binnengebiet eine Autonomie zu geben. Das Gebiet soll einem Direktorium unterstellt werden, zu welchem u. a. 2 Litauer, 2 Weißrussen und 2 Juden gehören würden. Die litauische Presse Wilnas nimmt dieses Projekt kühl auf.

Aus aller Welt.

Ein schreckes Bergwerkunglück

hat sich auf der Braunkohlegrube „Alwine“ in der Nähe von Halle als Folge der andauernden Regengüsse ereignet. Durch einen Dambruch wurden alle Strecken und Zugänge des Bergwerks unter Wasser gesetzt und sämtliche Bagger vernichtet. Die Zahl der Todesopfer ist vorläufig noch nicht festgestellt.

Bereiteter Anschlag auf der Strecke Dresden—Wölitz. In der Nacht zum Montag ist unter der Jahrbücherei in Dresden-Albertstadt eine Querschelle auf das Gleis Dresden—Wölitz gelegt und dort festgelegt worden. In der Woche hinter der Brücke wurde ein großer Borschlagerhammer eingeklemmt vorgefunden. Da die Tat rechtzeitig entdeckt wurde, ist ein Eisenbahnunglück verhindert worden. Die Reichsbahndirektion Dresden hat für Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Schwere Gewitter über Berlin. Von mehreren Gewittern mit wolkenschrautartigem Regen wurde am Montag Berlin heimgesucht. Durch die ungeheure Wassermenge, die sich in die Straßen der Stadt ergoß, und die von den Abflüssen bei weitem nicht aufgenommen werden konnte, wurden große Teile der Stadt überschwemmt. Hunderte von Kellern standen unter Wasser, so daß die Feuerwehr über 300 mal alarmiert wurde, um der Wassernot zu begegnen. Auch die Vorwärts-Buchdruckerei sah sich genötigt, die Feuerwehr um Hilfe anzugehen. Vielfach schlug der Blitz in die Oberleitungen der Straßenbahn ein, deren Verkehr größere Störungen erlitt. Mehrere Passagiere trugen dabei Verletzungen davon. Auf einem Neubau soll ein Arbeiter vom Blitz getötet worden sein. Unter dem Unwetter litt vor allem auch der Fernsprechverkehr.

Eine neue Verordnung über den Straßenverkehr hat angeichts der in der Reichshauptstadt sich häufenden Verkehrsverwirrungen der Polizeipräsident von Berlin erlassen. Die neue Verordnung stellt in erster Linie eine Zusammenfassung aller bisherigen Polizeivorschriften über den Straßenverkehr dar. Eine wesentliche Einschränkung ist für das Vorbeifahren von Fahrzeugen an Haltestellen der Straßenbahn und der Autobusse vorgesehen. Innerhalb eines Raumes von 5 Metern vor und 5 Metern hinter den Haltestellen ist das Halten von Fahrzeugen verboten. An den an einer Haltestelle haltenden Straßenbahnen darf nur in Schrittgeschwindigkeit und nur im Abstand von mindestens einem Meter vorbeigefahren werden. Die „Verkehrsregeln erster Ordnung“, die „Einbahnstraßen“ und die „Plätze mit Kreisverkehr“ sind vermehrt worden.

Eine Koppel wilder Stiere ist in Liverpool auf dem Transport vom Hafen zur Bahn ausgebrochen und durch die Hauptkräfte der Stadt gestreut. Viele Männer, Frauen und Kinder wurden umgerissen. Sieben der Stiere drangen in ein großes Warenhaus ein und richteten dort großen Schaden an. Erst einem größeren Polizeiaufgebot ist es gelungen, die Stiere, die von Kanada hingedrückt waren, einzufangen.

Verkauf einer Gutenberg-Bibel nach Amerika. Die vorzüglich erhaltene dreibändige Gutenberg-Bibel des Benediktinerklosters von St. Paul in Kärnten ist kürzlich für 880 000 Mark an einen amerikanischen Antiquar verkauft worden. Von dieser Bibelausgabe existieren noch 44 Stück.

Eine schwere Ueberschwemmungskatastrophe ist über Rumänien hereingebrochen. Nach den vorliegenden Meldungen sind bereits hunderte von Menschenleben zu beklagen. Der gesamte Juguferverkehr, sowie die telephonische und telegraphische Verbindung ist eingestellt und die Ernte so gut wie vernichtet. Der über die Moldau führende Eisenbahntrass ist in einer Länge von 9 Kilometern überflutet, wobei die Schienen durch die Wasserströme mehrere hundert Meter zur Seite geschoben wurden. Zwei Eisenbahnregimenter, die zur Hilfeleistung in das Ueberschwemmungsgebiet entsandt worden sind, haben bisher sehr wenig Hilfe bringen können. Auf der Strecke Bukarest-Jassy ist ein Zug mit 300 Reisenden im Wasser festgeblieben.

Eine Ausstellung „Revolutionäre Kunst des Westens“ in Moskau. In dem ehemaligen Rumjanzew-Museum in Moskau ist eine Zahl von Werken der bildenden Kunst Westeuropas ausgestellt, die sämtlich in irgend einer Form revolutionäre Ideen, Motive aus der Arbeiterbewegung, Kumbgebungen des Proletariats usw. zum Ausdruck bringen. Die Sowjetpresse äußert sich mit großer Anerkennung über diese Ausstellung. Bisher habe das russische Publikum nur sehr wenig Gelegenheit gehabt, diejenigen Künstler des Auslandes kennen zu lernen, die Ideen Ausdruck geben, welche gerade in dem Staat der Arbeiter und Bauern besonders interessanter müssen. Diese Ausstellung bildet den ersten Bruch, einen solchen Ueberblick zu geben. Den ersten Rang in der Ausstellung nimmt nach den Urteilen der Sowjetpresse die deutsche Kunstausstellung ein. Ganz besonders starken Eindruck haben die Zeichnungen von Käthe Kollwitz gemacht. Die „Brawda“ rühmt besonders ihren „Bauernkrieg“ und auch ihre neueren Werke. Außerdem werden von deutschen Künstlern hervorgehoben George Grosz, Otto Dix und Felix Müller. Außerdem sind England, Frankreich, Belgien, Desterreich und Ungarn vertreten.

12 Personen bei einem Gewittersturm getötet. Bei einem schweren Gewittersturm in Nordost-Oklahoma wurden 12 Personen getötet. Eine Familie von 5 Personen ertrank dadurch, daß ein Balkenbruch ein Automobil von einem Brückenzugang flussabwärts schwemmte.

Portugal

Wie ein köstlicher Rahmen die Schönheit des Bildes zu Wirkung hebt, so geben die sanften Wellenlinien gepflogten Haars dem Gesicht der Dame unvergleichlichen Reiz. „4711“ Portugal macht das Frauenhaar weich und glänzend und verleiht ihm durch lockere, duftige Fülle und zarten Duft Schönheit und Anmut.

Nur echt mit der gen. Kennz. 4711

England und Frankreich gehen gegen die Störungen Brasiliens und Spaniens im Völkerverbundrat vor

Johannistfest

gegenüber der Jahrhunderthalle

vom 13. bis 22. Juni 1926

mit „Alt-Breslau“

4011

Täglich große Sportkämpfe — Nie gesehene Schaustellungen. — Dauerkarten-Vorverkauf bei Gebr. Barasch, Erwachsene 2 Mk., Kinder 50 Pf.
Die Johannistfest-Festung mit dem gesamten Sport- und Festprogramm ist zum Preise von 10 Pf bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Am 5. Juni, nachts, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, Onkel und Nefte, der **Kaufmann**

Alfred Scholz

im Alter von 53 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies hiermit an
Breslau, 8. Juni 1926
Bergstraße 26

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni 1926, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des St. Paulusfriedhofes in Cosel.

Am 5. Juni verschied plötzlich unser Parteigenosse, der **Kaufmann**

Alfred Scholz

im Alter von 53 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 8 der Sozialdemokr. Partei Deutschlands.
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, v. d. Leichenhalle des ev. Friedhofes in Cosel.

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 6. Juni verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der **Oleasetzer**

Reinhold Laufner

im Alter von 69 Jahren.
Breslau, den 6. Juni 1926
Uferstraße 22.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes, Auenstraße.

Am 6. Juni starb unser langjähriges Mitglied, der **Oleasetzer**

Reinhold Lautner

im Alter von 68 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bauergewerkschaft Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Halle des Laurentiusfriedhofes, Auenstraße.

Am 6. Juni verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitglied

Frau Anna Neburg

im Alter von 38 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Ortsgruppe Breslau).
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Halle II in Oswitz nach St. Michaelis.
Trauerhaus: Niedergasse 23. Distrikt 18.

Am 6. Juni verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitglied

Frau Anna Neburg

im Alter von 38 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 10 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Halle II in Oswitz nach St. Michaelis Trauerhaus: Niedergasse 23.

Am 5. Juni verstarb unser Kollege

Eduard Knappe

im Alter von 61 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Arbeitervereine Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 9. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentiusfriedhofes in Cosel.



Verein der Freidenker für Feuerbestattung E.V.

Sitz in Berlin.
Geschäftsstelle Schlesien Breslau, Gewerkschaftshaus, Mergelenstr. 17.
Tel.: O. 7370. Postscheckkonto Breslau 937.
In der Geschäftsstelle nur Auskünfte. Keine Beitragszahlungen.
Sterbefallmeldungen beim Vorsitzenden J. Gabriel, Augustastr. 121.

Zahlstellen in Breslau und Umgegend:
Mandowsky, Zigarrengeschäft, Gewerkschaftshaus Giesmann, Friseur, Gräbschener Str. 70
Tschesche, Gastwirtschaft, Rehdigerstraße 14
Litwa, Privatwohnung, Hochwaldstr. 14
Kirmse, Zigarrengeschäft, Freiburger Straße 18.
Behrendt, Produktenhandlung, Marlannenstr. 3
Müssig, Milch- u. Butterhandlung, Promnitzstr. 11
Fliege, Privatwohnung, Bärenstraße 18.
Tamm, Privatwohnung, Bänderplatz 16
Wunderlich, Vorkosthandlung, Blücherstr. 8
Otto, Privatwohnung, Elsterweg 26
Simon, Gastwirtschaft, Hubenstr. 13
Eigenbrodt, Privatwohnung, Reuschestr. 28
Freyer, Brockau, Parkstr. 5b
Kleinert, Hermann, Maria-Höfchen b. Breslau
Schnitte, Privatwohnung, Harlieb.

Morgen Mittwoch: Wäsche-Stickerei-Reste

nur feine und feinste Qualitäten

Serie I	Serie II	Serie III
15 Pf.	25 Pf.	35 Pf.

*
Unterrock-Stickerei-Reste

Moder 48 Pf. und 65 Pf.



Waldschmidt

Dr. Hanser 12119
Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt
Einz. 50 Pf. Nr. 2.00 Mk.

Yosort Geld

in jeder Höhe und Art
Ums. Gold- und Silberwaren
Leihhaus Breslau - Mitte
Müller & Co., Olesauer Straße 50, I.
Spezial-Leihhaus für Juwelen
Ankauf. Verkauf

Stadt-Theater.

Dienstag 7 Uhr: „Zannhäuser“
Mittwoch 8 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Sibello“

Lobetheater

Belfingstr. 8, Tel. Rg. 6774.
Dienstag, Mittwoch abends 8 Uhr:
Gastspiel
Ludwig Stössel
„Charlotts Tante“

Thalia-Theater

Schwerstr. 3, Tel. Rg. 6700
Dienstag, Mittwoch abends 8 Uhr:
„Die tote Tante“

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Stephan 37 460.
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenfest: „Annemarie“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Sene, Lotte, Liefje, Josefens Tochter“

Liebich Theater

Tel.: Stephan 34646
Täglich 8 Uhr.
Nur noch kurze Zeit!
„Apollo?“
Nur Apollo!
Die Revue des Wiener Apollo-Theaters in der Originalbesetzung.
Sensations-Feurgastspiel
Lulu Becker und Henry.
Keine erhöhten Eintrittspreise.
Preise d. Plätze 0.75-5.50 RM.

Victoria-Theater

8 1/4 Uhr
2^{ter} Monat
Die große Bühnen-Sensation
Lebenslänglich.
5 Bühnen-Akte eines von Tode Verurteilten, ein Tragödie des Rechtsanwaltes Dr. Hanser
12119
Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt
Einz. 50 Pf. Nr. 2.00 Mk.

Reinigt das Blut! Sorgt für Verdauung! durch Harnwegen's mit Kräutern verparfüht

Birkenrinden-See

Reinigt das Blut! Sorgt für Verdauung! durch Harnwegen's mit Kräutern verparfüht

Kleinburg in Flammen!

Schlesier-Sportplatz, Kürassierstraße.
Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr
Original russisches Kunstfeuerwerk
in nie gesehener Größe und Schönheit.
Außerdem: **Groß. Militär-Konzert.**
Preise der Plätze einschl. Steuer: Loge 4.00, Tribüne 2.00, Sitzplatz 2.00, Stehplatz 1.00 Mk. — Erwerblose und Kinder zahlen an der Kasse die Hälfte.
Vorverkauf bei: Gebr. Barasch, Ring; A. Keschert, Schweidn. Str. 1; Gärtzer & Bergel, Kaiser-Wilhelm-Straße 11; O. Teller, Ohlauer Straße 14; A. Riedel, Scheiniger Straße 51.

Schnitzerei, 2-10 Pf., Lippert, Heinrichstr. 16.
Reizweise elegante 12009 **Frad- u. Rad-Anzüge**
H. Mohaupt
Karlstraße 1, L. Tel. R. 1301
früher Albrechtstraße.

Krampladergelchwürte, Kunden all. Art, Ziehfen, Sämerzhöden, Fauljuden heilt sicher und schnell
Heil- u. Rühlhalbe
hautbildend, schmerz-, juckend
Hygiea-Apothek, Breslau
Lauenburgerstraße Nr. 91
Ede Grüntrage.

Fahrräder

Gummi :: Zubehör verkauft billig
Geier
Freiburger Str. 16

Druckerei Volkswacht

fertigt moderne Drucksachen
Breslau 2 Florstraße 4/6

B. Wollferge

Mtr. 1.40-2.00 Mtr., Körper Mtr. 70 Pf., Seiwand Mtr. 45 Pf. bis 1.30 Mtr., Kermelfutter 90 Pf. bis 1.30 Mtr., Garn 1000 Meter in offen Marken 35 bis 80 Pf.
Oberhofstraße Steg 23 Pf.
Berthold Lippert, Heinrichstraße 18.

In der „Volkswacht“ haben **Stiefen-Angebote**
Infolge ihrer großen Beteiligung in Arbeiterkreisen heißen

Arbeitsmarkt

Tausche

große 2- und 1-jährige Schuhe mit Gummi, Gamselgasse 21, 1. Stock, nummerlos, in gleiche oder gleiche, nahe Friedhofplatz.



Warburg

3 Tage verlängert!
Die Försterchristi!
mit Lya Mara und Harry Liedtke.
Jugendliche haben zur 1. Vorstellung Zutritt.

Gratis

können Sie am Mittwoch und Donnerstag in den Filialen der Firma **Hugo Lüdcke**, Neue Schweidnitzer Str. 6, Viktoriastr. 112, Kaiser Wilhelm Str. 147, Hohenzollernstr. 47/49 Graupenstr. 10, Schloßbohle 12, Adalbertstraße 17, Klosterstr. 11, Bischofstr. 10 und Lehmdamm 5 eine Kostprobe unserer **prima Gervaiskäse** erhalten, um sich von der Güte unserer Produkte zu überzeugen.
Ch. Gervais, Aktiengesellschaft
Breslau, Kronprinzenstraße 53.
Telephon: Stephan 36001.

Vom Faß

50000 Liter

Mal. Wermutwein per Liter 1.40
echter süßer
Dessertwein Liter . . . Mk. 1.40
Tarragona rot Mk. 1.40
Malaga gelb Mk. 1.50
Rotwein Mk. 1.00
Moselwein Mk. 0.90
alles einschl. Stadtsteuer.
Himbeersaft Liter Mk. 1.30
ein Liter über 2 1/2 Pfund.
96% Alkohol . . . per Liter 4.80
Herzberg & Co.
Höfchensstr. 48 + Blücherplatz 20
Michaelsstraße 3

Fahrräder! Fahrräder!

Großer Posten! Stummend billig!
Herzräder mit Freilauf von Mk. 65.— an
Damenräder mit Freilauf von Mk. 78.— an
Remor, gemufft, m. Freilauf von Mk. 95.— an
Rahmen 50.—, 35.—, 32.—, 28.— Mk.
Schlitzsch. Mk. 1.50, Metall von 3.40 an
Pedale Mk. 1.75, Ketten Mk. 1.75 an

A. P. Hugendorf, Dismarktstr. 28

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. Juni.

Lehren des Lustmordes.

Der grauenhafte Lustmord an den beiden Kindern der... Die grauenhafte Lustmord an den beiden Kindern der...

Es ist schon richtig, sagt ein führender sozialistischer Schulmann, daß auch das Glend der Arbeiterkinder erst in der...

Ein wichtiges Mittel der Abhilfe bilden hier die Garten-Arbeitschulen, wie sie in diesen Städten Deutschlands...

Auch für die Mädchen ließe sich durch Einrichtung von Handarbeitswerkstätten in gleicher Weise wie für die...

Denkt an die Arbeiter-Kinderfreunde!

Zu der Bluttat an den beiden Kindern schreibt ein Freund...

Fast kein Tag vergeht an dem nicht über furchtbare Verbrechen, begangen an Kindern, oder über tödliche Verunglückung...

Es sind nur die Kinder der Armen und des wenig begüterten Mittelstandes, die alljährlich so jäh und in so großer Zahl...

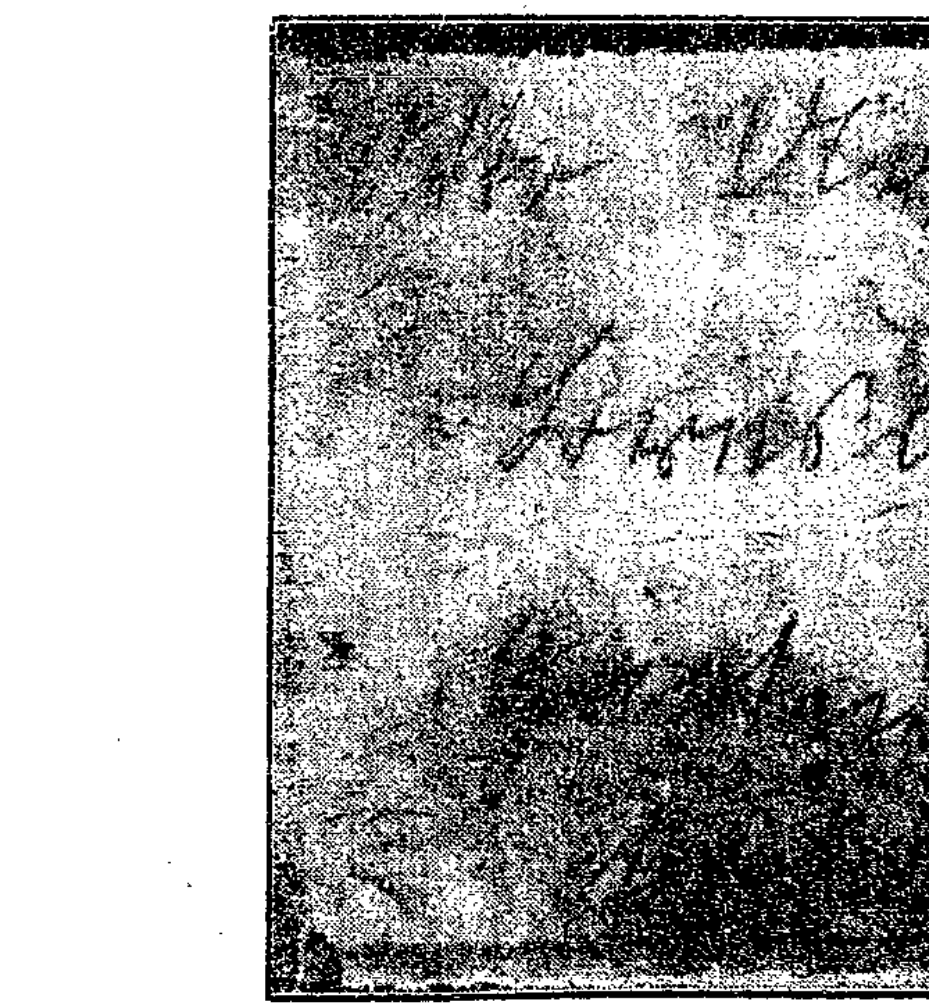
Die große Anzahl der jedes Jahr eines gewaltigen Todes sterbenden Proletarierkinder beweist, wie ungenügend sie heute...

Das furchtbare neue Verbrechen in unseren Mauern muß allen Sozialisten eine Mahnung sein, die sozialistischen Kinderfreunde...

Helft den Mörder suchen!

Die entsetzliche Bluttat an zwei Kindern hat in der Breslauer Bevölkerung allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Wenn diese Bluttat ungeführt bleibt, dann ist überhaupt kein Kind mehr...

Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Papierack, in dem die Leichenteile gefunden wurden, aus den Vereinigten Portland-Zement- und Kalkwerken Opatowitz-Frauentdorf, Station Tschernowanz, stammt.



Noch nicht aufgefunden sind die Eingeweide der Kinder, sowie die behaarte Kopfhaut des Mädchens.

- Der Täter muß aufgefallen sein: 1. den ganzen Sonnabend abend über hat er sich mit den Leichen beschäftigt... 2. Er muß sich in der ganzen Zeit ängstlich von der Außenwelt abgeschlossen gehalten haben...

greifung des Mörders von 2000 auf 4000 Mark erhöht. Auch bekannte Berliner Kriminalisten sind zur Untersuchung des Falles nach Breslau hinzugezogen worden.

In der Nacht zum Montag, kurz vor 1 Uhr, wurden im Scheitniger Park, etwa 400 Meter von der Friedrich-Ebert-Strasse, auf einem Verbindungswege nach der Morgenzeile, die noch fehlenden Leichenteile des ermordeten Knaben in Sackleinern verpackt gefunden.

- Wer hat die Kinder noch gesehen? Wer sah sie nachher mit Begleitung? Wer hat gesehen, daß die Kinder allein oder mit Begleitung ein Haus betreten haben? Welche Hausbewohner haben auffällige Kinderstreiche gehört?

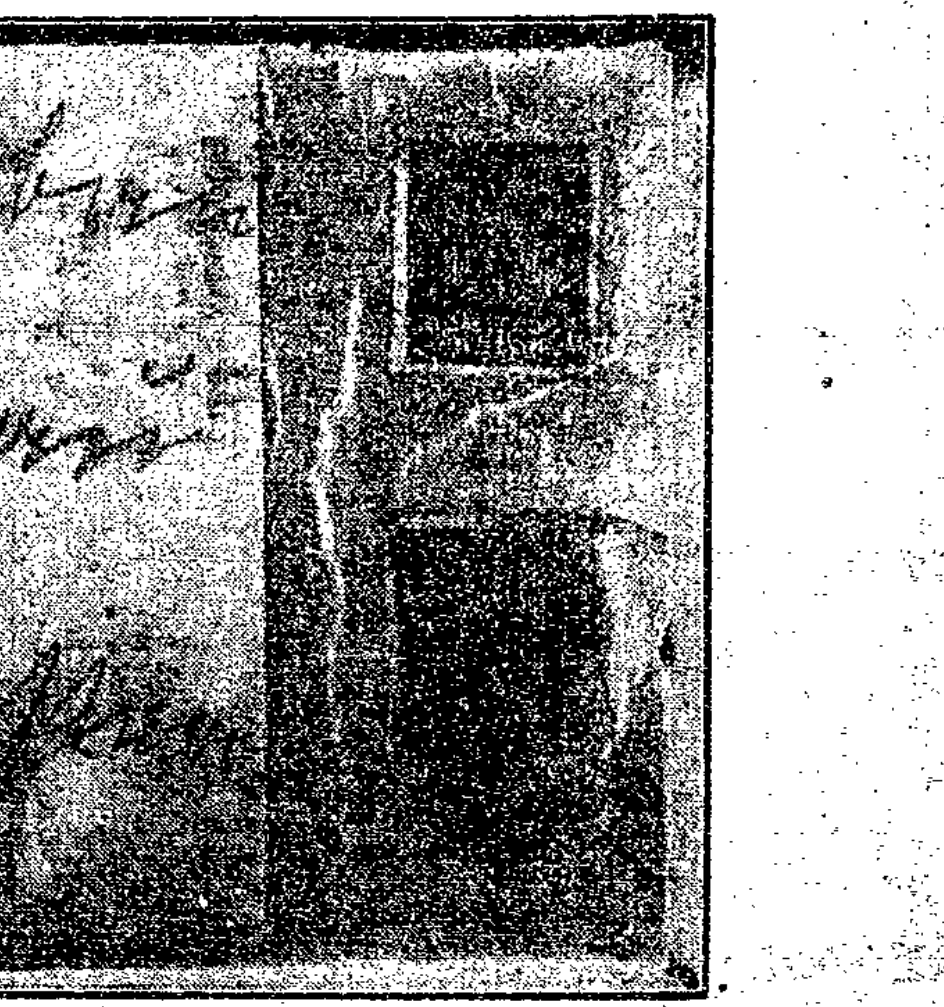
Haben Fahrgäste der Straßenbahn Beobachtungen gemacht, daß eine Person mit solchem Paket die Straßenbahn benutzt hat?

Die Kriminalpolizei bittet dringend um Mitteilung aller Beobachtungen, auch wenn sie unwesentlich erscheinen sollten. Jede Nachricht wird dankbar entgegengenommen.

Die Kinder mußten Sonnabend, den 5. Juni, nach 5,30 Uhr nachmittags mit dem Mörder zusammengekommen sein. Die Tat war offenbar gegen 10 Uhr abends beendet.

Den Kampf des Knaben trägt er in der Nacht von Sonntag zu Montag in anders gearteten Packleinern nach dem Promenadenweg zwischen Friedrich-Ebert-Strasse und Morgenzeile, woselbst das Paket 12,45 Uhr nachts gefunden wird.

Die zurückgebliebenen Geschlechtsstücke der Kinder schickt er als Päckchen mit der Post am Montag, den 7. Juni, mit der zweiten Post ins Haus des Großvaters (mit abgebildeter Adresse).



6. Es kann angenommen werden, daß der Täter durch verwerfliche Veranlagung schon früher aufgefallen sein muß. Vielleicht hat er sich schon früher Kindern in auffälliger Weise genähert. Die Belohnung ist auf 4000 Reichsmark erhöht.

Achtung! Achtung! Frauenleiterinnen-Sitzung Donnerstag, 10. Juni, abends 8 Uhr, Gewerkschaftsbaus, Zimmer 12. Wichtige Tagesordnung zum Volksentscheid!

Der Weg zur Vesting-Lernhalle.

Die Wählerlisten wurden am Sonntag von 1728 Personen für 540 Wahlberechtigten und am Montag von 2333 Personen für 7154 Wahlberechtigten eingeleitet.

Also doch noch Kronprinzessin.

In der Sonntagsausgabe der 'Schlesischen Volkszeitung' findet sich eine Todesanzeige über Frau Generalmajor von Wrochem-Gellhorn, Erbherbin usw. usw., unterschrieben in folgender Weise:

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Verband Schlesien, Cecilie, Kronprinzessin, Vorsitzende.

Im allgemeinen sind zwar die Zeitungen nicht für jedes Wort verantwortlich, das in bezüglichen Inseraten steht, immerhin ist es aber merkwürdig, daß das Breslauer Zentralblatt Anpreisungen von schwarz-rot-goldenem Fahmentuch dem Konjumverein zurückerweist, aber Cecilie als Kronprinzessin mitglied.

Unverschämtheit eines Hausverwalters.

Im Hause Adolfsstraße 7 wohnen mehrere Familien, deren Hauptnährer erwerbslos sind. Die Erwerbslosen sind bekanntlich von der Zahlung der Hauszinssteuer befreit, wenn sie ihre Erwerbslosigkeit auf dem Finanzamt nachweisen.

Eine Breslauer Sympathieumgebung für Prof. Vesting.

Dr. Prof. Vesting (Hannover) hat der 'Lund' und der Freunde sozialistischer Akademiker 'Breslau' und die 'Sozialistische Studentengemeinschaft Breslau' folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Genosse Vesting! Mit großer Anteilnahme haben wir Ihren Kampf mit den reaktionären Ausschreitungen in Hannover verfolgt, der namentlich auf den Höhepunkt gelangt ist. Uns sozialistischen Akademikern bedeutet Ihre Angelegenheit mehr als die Auseinandersetzung zwischen republikanischer Staatsautorität und Römokrat.

Das Blumenwunder.

Im Konzerthause läuft zurzeit ein Film, der das Entzücken jedes Naturfreundes erregt. Die hadische Anilin- und Sodafabrik wollte einen Reklamefilm für Giftstoffbündung erzeugen, wie man ihn auch auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung sehen konnte, aber das Bemühen wuchs über den ursprünglichen Zweck hinaus.

Die Radrennen in Grünheid.

wiesen am Sonntag einen Massenbesuch auf, der vornehmlich wohl dem großen Fliegerrennen galt, dessen flüssige Bewegung interessante Kämpfe versprach. Aber auch das Zusammenreffen der Steber beanspruchte die besondere Aufmerksamkeit der Radfahrer.

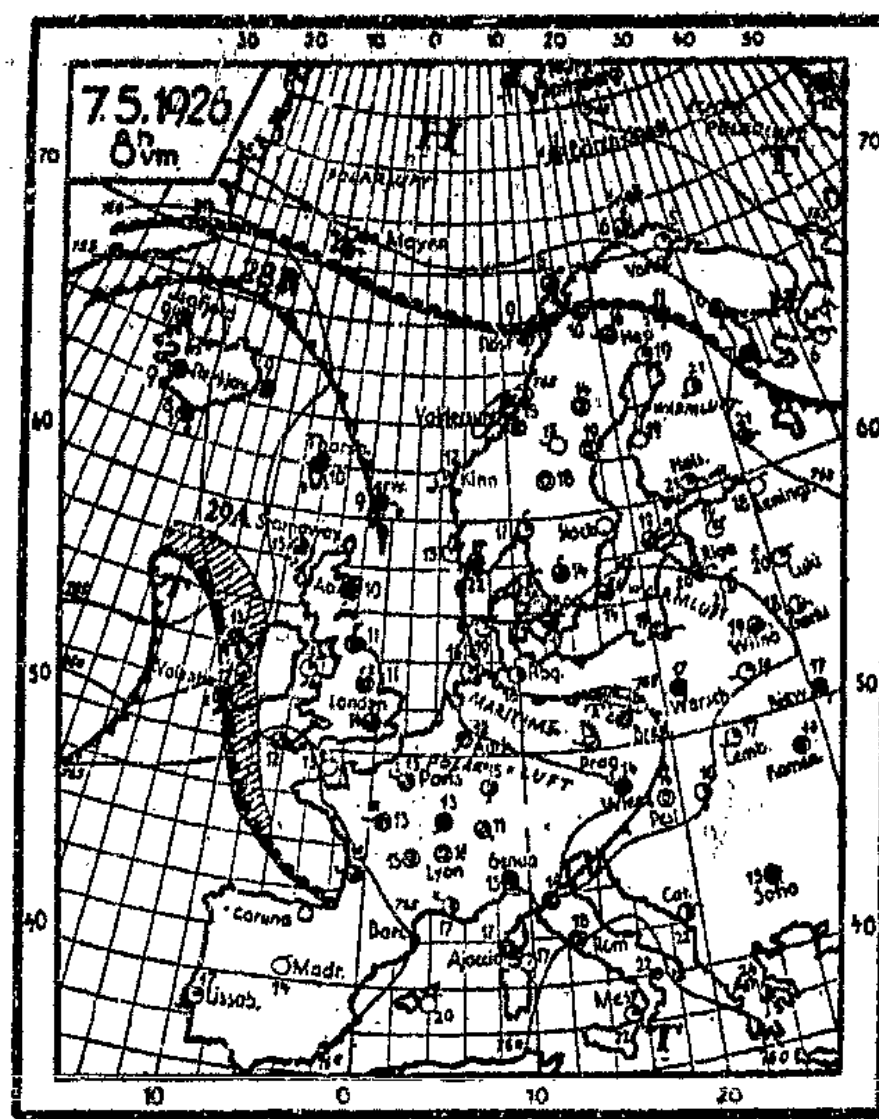
Das Radrennen lief bei dem Interessanten mancherlei. Den ersten Vorlauf unternehmen sich die Reiter ohne Erfolg. Dann gewinnt Spears die erste Wertung nach der merkwürdigsten Lorenz sich auf und davon macht und daß eine halbe Runde gewinnt.

Die Gesamtlänge der einzelnen Rennen sind: Kleiner Preis über 30 Km., 1. Sanderhaupt 26:08,4 Km., 2. Kofelen 40 Meter zurück, 3. Miguel 289 Meter zurück, 4. Feja 350 Meter zurück, 5. Thomas 380 Meter zurück, 6. Kuppelwacht 1400 Meter zurück.

Radrennen für die Radfahrerinnen. 1. Kuppelwacht 15 Punkte, 2. Stütz 13 Punkte, 3. Maria 10 Punkte, 4. Sanderhaupt 5 Punkte, 5. Feja 5 Punkte.

Radrennen für die Radfahrerinnen. 1. Stütz 15 Punkte, 2. Maria 10 Punkte, 3. Kuppelwacht 5 Punkte, 4. Sanderhaupt 5 Punkte, 5. Feja 5 Punkte.

Radrennen für die Radfahrerinnen. 1. Stütz 15 Punkte, 2. Maria 10 Punkte, 3. Kuppelwacht 5 Punkte, 4. Sanderhaupt 5 Punkte, 5. Feja 5 Punkte.



Täglicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Während am Montag in Schlesien nur leichtere Gewitterregen auftraten, kamen in den Provinzen Sachsen und Brandenburg schwere Gewitter zur Entladung. Besonders kräftige Unwetter mit wolkenbruchartigen Regenfällen gingen in der Gegend von Halle nieder.

Letzte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum 8. 5. 26, Temperatur (heut früh, Maxim., Min., seit 24 Stunden), Wetter, Wind, Niederschlag (mm, cm). Rows list various locations like Krieten, Schneeluppe, Grünberg, etc.

Stundenmehrfachfahren. 1. Lorenz = Maille 9 Punkte, 2. Meier-Schneider 4 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Leene-Hahn 20 Punkte, 4. Knappe-Spears 19 Punkte, 5. Nieger-Louet 14 Punkte, 6. Junge-Rauch 9 Punkte.

Wenn zwei daselbe tun.

Im Sommer 1925 fanden in Ober-Stephansdorf im Kreise Neumarkt in kurzen Abständen Veranstaltungen des Stahlhelms und des Reichsbanners statt. Wie üblich, fanden bei beiden Festlichkeiten Aufmarsch und Umzug statt, und so kam es, daß der Stahlhelmzug mit zwei Kapellen, davon eine aus Neumarkt, während der Kirchzeit an der Kirche vorbeizog.

Schlesischer Gärtnertag.

Am Sonnabend wurde im Rammershof des Breslauer Konzerthauses ein 'Schlesischer Gärtnerstag' abgehalten. Nach einer Begrüßung und Ansprache der Vorsitzenden sprach Gartenbauinspektor Graben-Berlin über die wirtschaftliche Lage, Aufbau und Ziele des Gartenbaues.

Logo of the Sozialdemokratische Partei (Social Democratic Party) with the text 'Gewerkschaftsbau, Nummer 36' and 'Telephon: Dble 5682'.

Aktung, erweiterter Parteivorstand! Dienstag, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im Gesellschaftshaus 'Bratislawia', Mauritiusplatz, 1. Etage. Wichtige Tagesordnung. Alles antreten! Holt euch Kurkürung zum Volksstempel!

Die Bibliothek ist heute von 1/8-1/10 Uhr geöffnet. Offiziere und Kasse: Seit abend kommen wir um 8 Uhr in der Kuppelschule zusammen. Die Funktionärskongregation fällt dafür aus. Es haben nur Offiziere und Kasse Zutritt.

Freiwerkhaltliches Jugendkartell. Aktung! Donnerstag, den 10. Juni, eröffnen wir unser 'Eigenheim' im Gewerkschaftshaus. Die Eröffnung wird umrahmt von Musik und Rezitationen. Jede Jugendgruppe ist verpflichtet auf dieses Heim aufzupassen zu machen.

Table titled 'Wasserstand' (Water Level) for June 8th. Columns include location (Kallbar, Neife, etc.) and water level (3.94, 3.89, etc.).

Advertisement for 'Das Buch!' (The Book!) by Volkswacht-Verlag, featuring a stack of books and the text 'Besten Leses aus des Tages Einzel hinausgeschleitet'.

große Schätze. Lichtige Männer sind erforderlich, die es verstehen, den Bedarf an heimischen gärtnerischen Erzeugnissen der deutschen Scholle abzurufen, damit wir vom Ausland unabhängig werden. Auf dem Gebiete des heimischen Gartenbaues hat das Ausland einen großen Vorsprung.

Advertisement for 'Gehi Cure Anzeigen der Volkswacht' (Gehi Cure Advertisements of the Volkswacht).

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...
Die Mägdeleuten- und Verdrängungsgruppe der V.H.S.D. ...

Aus Schlesien.

Erwartete Wendung im Waldenburger Stadtbankprozeß.

Zwei Angeklagte nehmen die Berufung zurück.
(Eigener Drahtbericht.)
Wie gemeldet hatten die drei vom Waldenburger Schöffengericht verurteilten leitenden Personen der Waldenburger Stadtbank Berufung eingelegt. Die am heutigen Dienstag vor der Schlesischen Strafkammer stattgefundene Verhandlung nahm plötzlich eine unerwartete Wendung. Zu Beginn der Sitzung erklärte der angeklagte Geldverleiher K. a. n. n. seinen Berufungsantrag zurückzunehmen zu wollen. Der angeklagte Bankprokurist Sch. l. t. schloß sich nach kurzer Sprache mit dem Staatsanwalt und halbseitiger Bedenkzeit im Vorgehen an. In beiden Fällen zog auch der Staatsanwalt seinen Antrag zurück. Der dritte Angeklagte, Bankdirektor K. h. l., war wegen Krankheit nicht zur Verhandlung erschienen. Der Termin wurde daher gegen 10 Uhr vormittags geschlossen.

Mit Begeisterung

Überall der erste Kampftag der Partei am Sonnabend Sonntag aufgenommen. Wo in einzelnen Bezirken noch Flugblätter liegen sollten, sind diese baldigst noch zur Verbreitung hingelangt. Der zweite und letzte Mahnruf an die gesamte stimmfähige Bevölkerung muß am Sonnabend, den 12. und Sonntag den 13. Juni, überall zur Verbreitung kommen. Diese unsere wichtigste Arbeit der Verbreitung dieses Aufrufs muß in allen Teilen des Bezirks glatt vor sich gehen. Die Ortsgruppenleiter werden hiermit dringend ersucht, alles auf das Gelegentlich vorzubereiten, die Parteigenossenschaft dringlich einzumachen, an dieser wichtigen Parteiarbeit teilzunehmen.
Auf, an die Vorbereitungs!

Am Sonntag, den 13. Juni, darf nicht eine Wohnung im Kreis Breslau ohne unser Flugblatt bleiben.
Der Bezirksvorstand.

Zwei Todesopfer des Hochwassers.

Dem Hochwasser der schlesischen Gebirgsflüsse sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. In Herischdorf ertrank beim Versuch, zwei Personen aus einem gekenterten Kahn zu retten, ein Herischberger Reisender. In Hlinsberg ertrank ein Gemeindevorsteher, als er Arbeiten zur Stützung einer gefährdeten Deichmauer ausführen wollte.

Grottkau. Die Wächter als Diebe. In Grottkau sind die dort stationierten beiden Wächter der Wach- und Schutzgesellschaft Streifen verhaftet, da sie verdächtigt wurden, die Käser, der in letzter Zeit, bei verschiedenen Geschäftsfällen des Ortes verübten Einbrüche seien. Die Untersuchung ergab tatsächlich auf ihr Konto alle diese Einbruchsdiebstähle. In ihren Wohnungen wurden noch große Bestände der gestohlenen Waren gefunden.

Waldenburg. Festnahme eines Vestaubanten. Grabenassistent Vogt aus Bad Salzbrunn, der an den Untersuchungen bei der Direktion der Abendröthegrube in Rothenburg beteiligt ist und flüchtig war, in Kudolfswaldau hiesigen Gefängnis festgenommen worden. Der Verhaftete wurde in das dortige Gefängnis übergeführt.

Hellhammer. Ein Hühnchen mit vier Beinen. Ein Mann, der ein Hühnchen, das schon längst ausgebrütet worden mußte, untersuchte, fand in dem Ei ein vollständig ausgebildetes Hühnchen mit vier Beinen. Die Beine fanden paarweise in gewissen Abständen, so daß man sie als Vorder- und Hinterbeine bezeichnen konnte.

Görlitz. Durch einen Wolkenebruch, der am Flußbett der Elbe in der Nähe der böhmischen Stadt Reichenberg herabging, über die Reiffe am Sonntag Hochwasser. Das fließende Wasser führt viel Gras und Heu, Röhre, Pappelboote, alte Holzbohlen, Ackergeräte und vieles andere mit. Seit 1897 hat das diesjährige Hochwasser das größte. Die für Sonntag anstehende Rann-Bearbeitung des Wasserportvereins Weidigen wurde aus diesem Grunde nicht stattfinden. Da die Regenfälle Sonntag nachließen, darf mit Bestimmtheit gerechnet werden, das Wasser wieder zurückgehen wird. Die an der Reiffe gelegenen Häuser waren teilweise, besonders die Keller, unter Wasser gesetzt.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kreisversammlung der SPD. in Neumarkt.

Der Kampf um den Volksentscheid wurde durch eine Kreisversammlung eröffnet, die jedoch härteren Besuch hätte aufweisen können. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Bezirkssekretärs Genossen Mache behandelte in einem vorzüglichen Referat Landtagsabgeordneter Genosse W. i. n. e. r., Breslau, „Die Bedeutung und technische Durchführung des Volksentscheides“. Es wird großer Anstrengung bedürfen, um die fehlenden 7 1/2 Millionen für die entscheidungslose Entzweiung der Fürsten zu gewinnen. Für uns gilt es, den Fürsten das zu nehmen, was nicht ihnen, sondern dem Volke gehört. Hauptaugenmerk muß auf das Einsetzen der Stimmzettel gerichtet werden, da eine große Anzahl Bestorbenen als Wahlberechtigte geführt werden. Die Differenz zwischen den Eintragungen beim Volksbegehren und den rund 20 Millionen Stimmen, die für den Volksentscheid abgegeben werden müssen, ist erreichbar, wenn jeder Arbeitsgenosse sich in den Dienst des Volkes stellt. In der Aussprache wurden Beschwerden darüber geführt, daß Gemeinden für die Entzweiung der Stimmzettel nur drei bis vier Minuten (in der Zeit vom 6. bis 13. Juni) verwenden, was ebenfalls als ein Mittel bewusster Gegenarbeit bezeichnet wurde. Jeder Parteigenosse müsse dem jetzt schon einsetzenden Terror von Seiten der Rechtsparteien größte Beachtung schenken. Wo Versammlungen abgehalten, Flugblätter, Plakate, Sammelkästen geliefert werden sollen, werde man sich sofort an die Zentrale der Partei, Breslau, Margaretenstraße 17, Genosse Wagner konnte die Konferenz mit dem Empfinden beenden, daß die Parteigenossenschaft des Kreises Neumarkt auch diesen Kampf werden zu führen wissen und schloß die Tagung mit dem Appell zu rührigster Mitarbeit.

— Eine öffentliche Volksversammlung der SPD. fand anschließend an die Kreisversammlung statt. Der Besuch wäre ein wesentlich besserer gewesen, wenn nicht am gleichen Tage verschiedene örtliche Veranstaltungen Abhaltung gefunden hätten. Landtagsabgeordneter Genosse W. i. n. e. r. - Breslau sprach über: „Die Verhinderung des Kampfes der Fürsten, zum Wohle des deutschen Volkes.“ Redner legte an Hand von reichem, geschichtlichen Material die „bescheidenen“ Ansprüche der ehemaligen Fürsten dar. Bei den auch nur teilweise erfüllten „Hoffnungen“ der „erlauchten“ Herrschaften würde für Klein- und sozialrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und -Waisen, Erwerbslosen, Kleinhandwerkern und Kleinbauern nichts übrig bleiben und himmelstreichendes Unrecht bedeuten. Der einzige Weg, allen diesen um ein menschenwürdiges Dasein Betrogenen zu ihrem Rechte zu verhelfen, schloß der Referent, ist die entscheidungslose Entzweiung der Fürsten, deren Grundbesitz den Landarbeitern, Kleinbauern, Pächtern, Siedlern, deren Schöpfer den Kranken, deren Vermögen zur Verbesserung von Renten Verwendung finden soll. Beifall lohnte den Redner, für seine trefflichen 1 1/2 stündigen Ausführungen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Mach's nach!

Als erste Ortsgruppe unserer beiden Landkreise hat Maltsch die Sammelliste Nr. 65 mit einem Betrage von 54,50 Mark abgerechnet. Obwohl dieser Ort auch unter gewöhnlicher Arbeitslosigkeit leidet, konnte, dank der emsigen Tätigkeit unserer dortigen Funktionäre, diese Summe zusammengebracht werden. Wer will da zurückbleiben? Hoffentlich können wir in den nächsten Tagen weitere erfreuliche Resultate melden.

Haritzsch. S.P.D. Sonnabend, den 12. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal Konrad in Kleindorf eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist unbedingt Erscheinung aller Parteigenossen und Genossen erforderlich. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Zweibröt. Landarbeiter und Fürstentzung. Vor kurzem sprach hier unter freiem Himmel Genosse Schiffer vor einer stattlichen Zuhörerschaft. In einer markanten Rede legte er die unerhörten Forderungen der dasan gekauften Fürsten dar. Stürmische Zustimmung wurde ihm gezollt, als er auf das Elend der Landarbeiter zu sprechen kam. Wenn es sich darum handelt, alle Arbeiter und Arbeiterinnen zu unterstützen, gebürden sich die Fürsten, als ob sie vor dem Kampfe stehen, aber den Fürsten will man Milliardenwerte geben. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen und der anwesende Fürstentzung Sch. l. o. w. i. t. mußte ungeduldeten Dinge abgeben. In dieser Laune überließ auch der mit Wigen geübte Artikel in der „Schlesischen Tagespost“ nichts. Die Versammlung war ein Erfolg für unsere Bewegung. Eines sollte sich auch Herr Sch. l. o. w. i. t. als Volkshüter merken: „Wir Sozialdemokraten haben es nicht nötig, unsere Versammlungsbesucher mit Bier und Schnaps anzulocken, wie das bei den Deutschnationalen geschieht.“

Aus dem Kreise Nimptsch.

Zum Volksentscheid.

Die Hohenzollern haben während ihrer Regierungszeit, das heißt, so lange sie Leiter des Staates waren, „erworben“:

1. Schiffe, Burgen, Ruinen, Villen . . . 73
2. Herrschaften, Güter, Forstereien . . . 28
3. Ruhrgründstücke . . . 92
4. Theatergrundstücke . . . 6
5. 50 verschiedene Kapitalvermögen.

Der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar bezieht bei 2700 Hektar Besitz eine Rente von jährlich 300 000 Mark. Das frühere Fürstentum von Sachsen-Weinungen erhielt mehrere Schlösser und Waldereien, außerdem eine Summe von 11 Millionen Mark, die durch Schiedsgericht vom 10. November 1924 (zweite Instanz) auf 1 250 000 Goldmark und die jährliche Rente auf 495 000 Goldmark aufgewertet worden ist.

Das Landgericht von Weimar hat die Rente des ehemaligen Landesherren von Schwarzburg-Sondershausen vorläufig auf das dreifache Ministergehalt aufgewertet.

Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin bezieht vom Staat jährlich 100 000 Reichsmark auf Lebenszeit. Eine Kleinrentnerin bezieht ganze 300 Reichsmark im Jahre.

So listet die Einkommenskala der ehemaligen Fürsten immer lustig weiter. Daß sie mit ihrem jetzigen Besitz nicht auskommen können, haben sie uns mit ihren neuen Forderungen klar gemacht. Ein Arbeiterlohn, ein Mensch zweiter Klasse natürlich, muß von 13 Reichsmark die Woche leben. Am 20. Juni fällt die Entscheidung! Ich sage heute: Ein Volk, das nicht die Kraft, den Mut, die Entschlossenheit aufbringt, an diesem Tage seinen Blutlaugern die Faust zu weisen, ist nicht mehr wert, als daß ihm die Krone eines Herrschers lässlich und täglich auf dem Rücken herumtanzt. Mut gehört zu jeder Handlung, in solch einer Frage müßte er eine reine Selbstverleumdung sein. — W. —

Vergangene Größen.

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ (Stadts-Anzeiger genannt), die bekanntlich immer sehr für die rühmliche Stimmung ihrer Leser hecht sind, bringen in Nr. 118 folgendes Anekdotisches:

„Der frühere Zar von Bulgarien, der seit einiger Zeit in Rom einen ständigen Aufenthalt hat, fragte dieser Tage einen Zeitungsvorsetzer, der ihn interviewen wollte: „Warum kommen Sie mich aufsuchen? Ich bin ein alter Mann, von allen verlassen und von der Welt vergessen!“ Der Zar empfängt nur selten Besuch usw. Nur eins hält den Zaren noch an die Welt gebunden: seine Juwelen (sehr vornehmlich!). Auf einem Tisch kann er Rubinen und Diamanten ausstellen und mit bebender Hand ärtlich darüber streicheln, während über seine Züge ein Lächeln voll Bewunderung gleitet.“

„Wie süß“ würde mancher Baskisch sagen. Ich sage: „Der alte Dinkel ist ganz vernünftig!“ Ganz abgesehen von der harmlosen Gelehrerweidung, die in dem zärtlichen Streichen seiner Juwelen (die eigentlich bessere Verwendung hätten, als einem alten Karren zum Zeitvertreib zu dienen) zum Ausdruck kommt, hat er sich damit abgefunden, für die Menschheit erledigt zu sein und begnügt sich mit dem, was er hat! Dagegen der „Gentleman“ Wilhelm II. — Trotz seines Alters will er nicht begreifen, daß die Zeit von „Gottes Gnaden“ vorbei ist und trotz seines Alters und gesicherten Besitzes wird er noch zum Aktenläufer auf die Taschen seines Volkes, spekulierend auf die Untertänigkeit und Rührseligkeit seiner ehemaligen Untertanen. Aber wir werden weder untertänig, noch rührselig sein. Wir werden ihm was was hufen! — W. —

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Beantwortung zuteil werden. Beantwortungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Trägern oder Trägerinnen; die Postbesitzer haben die Postkassette beizulegen. Sprechstunden der Redaktion wochentags von 12—1 Uhr mittags.

Genossenschaftliche Hohenwiese und Buchwald. Selbstverständlich haben Sie freies Recht zur Teilnahme am Volksentscheid, das Ihnen auch durch Einrichtung einer Abstimmungsstelle gewährleistet werden muß, die die Kranken praktisch aufsuchen können. Wir haben Ihre Mitteilung an das Bezirkssekretariat der Partei in Görlitz weitergegeben, mit dem Sie sich zweckmäßigerweise sofort in Verbindung setzen sollten.

Geschäftliches.

„Sei deutsch!“ So ruft Herr Konec, der Breslauer Vertreter des „Hornmüllers“ zu, der von der schwarz-weiß-rotten Kaffirma in Görlitz in Hornmüllers Fabrikat wird. Sein Ertrag richtet sich gegen den „Gervais“, der heute im Interaktent der „Volkswacht“ empfohlen wird. Aber so gut, wie die „deutschen Männer“ Champagner trinken, ist es wohl dem normalen Staatsbürger auch erlaubt, „Gervais“ zu essen.

Deutsche Kondensierte Milch. Es ist der deutschen Industrie gelungen, neuerdings eine Milch zu kondensieren, die — rein im Geschmack — allen Anforderungen genügt, so daß sie nach und nach den ihr gebührenden Platz einnehmen und die Auslandsmilch endgültig verdrängen wird. Die Schweriner Zentralmolkerei, die jährlich über 12 Millionen Liter Milch verarbeitet, davon allein 7 Millionen für Deutschland, den Rest für Tropenprodukte, hat ihre Vertretung für Schlesien, einschließlich Oberschlesien, der Breslauer bekannten Großhandelsfirma Charles Wunderlich übertragen. Das Schweriner Hauptzeugnis, das in allen Städten schon seinen Siegeszug angetreten hat, ist die ungezuckerte kondensierte Vollmilch Marke „liegende Kuh“, die von jetzt ab auch in den einschlägigen Geschäften Breslaus stets und preiswert zu haben sein wird.

Geld borgt Zinsen
Leihhaus
Neue Graupenstr. 11, I.
2. Haus v. Sonnenplatz

Kisten
verschiedene Größen, gut erhalten
hat billig abzugeben
Buchdruckerei Volkswacht
Breslau II, Sturstraße 46

Fürstenraub, das Verbrechen am deutschen Volke

Darüber wird **Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, in**

drei öffentlichen Versammlungen

lokale: Ballaal, Westendstraße; Fürstentronne, Fürstenstraße; Jägerhof, Gräbischer Straße.

Alles muß erscheinen! — Eintritt 10 Pf. für den Wahlkampf.

Sozialdemokratische Partei

Gewerkschaftsbewegung.

Die Einweihung des Hauses des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.

Aus Genf wird gemeldet: Das Internationale Arbeitsamt hat am Sonntag feierlich von neuem neu errichteten Gebäude Besitz genommen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates, Fontaine-Francois, wurde der Festakt begangen, dem Vertreter des Schweizerischen Bundesrates, die Spitzen der Genfer Behörden, eine große Anzahl Regierungsvertreter, Sozialpolitiker, Arbeiter- und Unternehmervertreter der ganzen Welt beiwohnten, darunter auch der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte in seiner Rede aus:

Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der internationalen Arbeitsorganisation gehörte, so hat es doch keinen Augenblick gezögert, sich dieser neuen Organisation anzuschließen, um seinen ersten Willen zur Sozialpolitik und zur internationalen Förderung des sozialen Fortschrittes zu bekunden.

Führende Geister aller Nationen haben die Wege zu einer besseren sozialen Ordnung gesucht und gedacht, die dem Arbeiter das Gefühl seines persönlichen Wertes gibt. Mit der zunehmenden Verflechtung der einzelnen Volkswirtschaften zur Weltwirtschaft mußten diese Bestrebungen gemeinsame An gelegenheiten aller Völker werden. So erwuchs organisch die internationale Arbeitsorganisation. Der tiefere Sinn der sozialen Ordnung ist die Befriedigung der Menschen.

Der französische Arbeiterführer Ducas gab die feierliche Erklärung ab, daß nach der Ratifizierung des Völkervertrages durch die Kammer nunmehr auch der Senat in kurzer Frist diese Konvention ratifizieren werde. Der Festakt schloß in einer Rede des Direktors Albert Thomas aus, der alle Faktoren der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sozialpolitik würdigte.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns sollte den ersten Willen zur Sozialpolitik auch einmal in seiner deutschen Praxis zeigen, da die Arbeitnehmer bisher wenig davon gemerkt haben, daß Deutschland auf dem Wege zu einer „besseren sozialen Ordnung“ ist, die ihnen „das Gefühl ihres persönlichen Wertes“ geben soll.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Das Preussische Wohlfahrtsministerium hat vor einiger Zeit an die Regierungsräte eine Anfrage über den Stand der Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge gestellt. Die Antworten sind noch nicht vollständig eingetroffen. Ein flüchtiger Durchblick der bereits vorliegenden Erwiderung zeigt, daß noch eine ganze Reihe von Projekten für Notstandsarbeiten vorbereitet sind. Die schon öfter geäußerte Befürchtung, daß in vielen Städten nur noch verhältnismäßig wenig Möglichkeiten für Notstandsarbeiten (Wege- und Straßenverbesserung, Planierungen, Anlegung von Sport- und Spielplätzen u. dgl.) bestehen, entspricht nicht den Tatsachen. Berlin, das mit seinem Straßenbau nahezu fertig ist, stellt einen Ausnahmefall dar.

Einer beschleunigten Durchführung der großen Verkehrsprojekte, die eventuell als Notstandsarbeiten in Betracht kommen, stehen ungenügende Finanzverfügbarkeiten im Wege. So wägen zum Ausbau des Westlandkanals einige hundert Millionen nötig, jedenfalls 100 Millionen pro Jahr. Solche Dinge sind mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge allein nicht zu machen. Die Mittel müßten hier im Wege einer tragbaren Auslandsanleihe aufgebracht werden. Schließlich aber sind die großen Kanalbauten, vom sozialpolitischen Standpunkt aus betrachtet, noch nicht einmal die zweckmäßigsten Notstandsarbeiten. Sie gestatten nur eine örtliche Belebung des Arbeitsmarktes, weil bei dem Kanalbau heute, wenigstens für die Erdbehebung, nur noch verhältnismäßig wenig Arbeitskräfte gebraucht werden. Hier leisten heute die Maschinen die Hauptarbeit.

Wenn nun aber schon an eine Finanzierung der großen, zum Teil als Notstandsarbeiten in Betracht kommenden Projekte nicht zu denken ist, dann muß mindestens dafür gesorgt werden, daß im Rahmen des bisherigen Notstandsarbeitsprogramms und auch noch etwas darüber hinaus, weiter gearbeitet werden kann. In Preußen sind mit den für 1926 zur Verfügung stehenden 130 Millionen keine allzu großen Sprünge mehr zu machen. Regierung und Landtag müssen daher rechtzeitig darüber Klarheit schaffen, ob in Verbindung mit dem Reich die für Notstandsarbeiten zur Verfügung stehende Summe auf etwa 200 bis 250 Millionen erhöht werden kann.

Der Reichsernährungsminister zur Landarbeiterfrage.

Bei der Eröffnungssitzung der 32. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (D.L.G.) hielt der Reichsernährungsminister, Dr. Haselunde, eine Rede, die unter anderem folgende bemerkenswerte Ausführungen enthielt:

„Ein wesentlicher Faktor für die Bewirtschaftung des Produktionsprozesses bildet eine hochqualifizierte Landarbeiterschaft, die sich der Bedeutung der Landwirtschaft für die gesamte Volkswirtschaft bewußt und auch ihrerseits gewillt ist, gemeinsam mit dem Betriebsunternehmer an der Verbesserung der Betriebsweise mitzuwirken. Es erfüllt mich darum mit besonderer Befriedigung, daß auch weite Kreise der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr ein steigendes Interesse für die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bekunden und daß es sich in diesem Jahre mit Hilfe eines Reichsausgleiches wird ermöglichen lassen, einer größeren Anzahl von ihnen unter hohem persönlicher Führung einen Besuch der Ausstellung und damit einen Einblick in die rationellen Methoden der Betriebsbewirtschaftung zu verschaffen.“

Diese Rede ist natürlich ab von den Ausführungen des Ministers im Reichstag, die er bei seinem Amtsantritt machte.

Die im Deutschen Landarbeiter-Bund organisierten Landarbeiter haben bereits in der Vergangenheit ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, an der Verbesserung der Betriebsweise mitzuwirken. Es liegt nun an den landwirtschaftlichen Unternehmern und deren Organisationen diese Mitarbeit nicht erfolgreich zu gestalten. Voraussetzung dazu ist, daß die Landarbeitern ein angemessenes Lohn, sowie Arbeitsbedingungen gewährt werden, die ihnen einen Anreiz und an der Arbeit ermutigen.

Der Minister wird sich ein Bedenken um die Landwirtschaft machen, wenn er mit dieser nicht, daß die Auszahlung von Geld bei landwirtschaftlichen Unternehmern wird.

Der Zentralverband der Landarbeiter in Pommern aufgelöst.

Die Gewerkschaft Stettin des Deutschen Landarbeiter-Bundes erhielt folgendes Schreiben: Regierung Abteilung für Domänen und Forsten III. F. 2, Nr. 1493.

Stettin, den 4. Mai 1926.

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 3. April 1926 — III. F. 2, Nr. 1163 —, betreffend Lohnstetigkeiten in den Oberförstereien Eggenin und Jäbdenhül, erlaube ich mir, noch einen weiteren Beitrag von 150 Mark an die hiesige Regierungs-Hauptkasse zu zahlen. Diese Summe sollte der Zentralverband der Landarbeiter zahlen. Wegen Auflösung des Verbandes konnte der Beitrag aber nicht eingezogen werden.

Wegen des Jahresabschlusses erlaube ich mir, die größte Bewilligung.

Die Unterstützung des Deutschen Nationalen Zentralverbandes durch die landwirtschaftlichen Unternehmer hat also nicht verhindert, daß diese Organisation, wie von Regierungsseite bestätigt wird, in Pommern ein unruhiges Ende gefunden hat. Nicht einmal der Beitrag von 150 Mark kann vom Zentralverband erhoben werden. Treffender kann die Bedeutungslosigkeit dieses Verbandes nicht gekennzeichnet werden.

3000 neue Arbeitslose in Berlin.

In der abgelaufenen Woche hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Berlin um 3000 erhöht und beträgt jetzt rund 250 000.

Ächtung, Bauarbeiter Schlesiens!

In der zweiten Beilage der „Volkswacht“ vom 29. Mai ist hingewiesen auf die Sperre über die Baustelle Spinnerei Stadelwitz bei Breslau, Unternehmer-Firma Gebr. Huber. Wir teilen dazu weiter mit:

Die bisherigen Einigungsverhandlungen haben zu einem nollen Ergebnis nicht geführt, weil angeblich die Direktion der Spinnerei die Wiederaufnahme der Arbeit abhängig macht von der Nicht-Wiedereinstellung einiger ihr mißliebiger gewordener Kollegen. Sie schadet damit natürlich auch der Firma Huber.

Da nun aber nach Informationen an uns die Direktion der Sächsischen Spinnerei die Arbeitsämter der Provinz Schlesien um Mauerer, Zimmerer und Arbeiter für Stadelwitz angeht, ist es notwendig, daß unsere schlesischen Kollegen darüber informiert werden. Die Arbeitsnachweise sind keine Streikbrecherorgane und bitten wir, kritisch für Aufklärung zu sorgen.

Kamentlich bitten wir die arbeiterfreundlichen Blätter der Provinz umgehend um Nachdruck.

Baugewerksbund Breslau, Zimmererverband, Gau Schlesien.

Wirtschaft.

Die Reichsbank setzt ihren Diskontsatz herab.

Die Reichsbank hat ihren amtlichen Diskontsatz mit Wirkung vom 7. Juni um ein halbes Prozent auf 6 1/2 Prozent, ihren Lombardzins auf 7 1/2 Prozent herabgesetzt. In der Begründung dieser Maßnahme wies Reichsbankpräsident Dr. Schott darauf hin, daß die Zuannahme der Reichsbank durch die Wirtschaft seit Ende März sich wesentlich vermindert hat. Tatsächlich fällt es der Reichsbank schwer, das notwendige Wechselmaterial für ihre Kapitalanlage zu gewinnen, da am privaten Geldmarkt infolge des Ueberflusses an kurzfristigen Geldern die Sätze bereits weiter zurückgegangen sind. Da man nicht weiß, inwieweit die Flüssigkeit des Geldmarktes auf vorübergehende Momente zurückzuführen ist, hat sich die Reichsbank zu vorsichtigem Vorgehen entschlossen und den Diskontsatz nur um ein halbes Prozent gesenkt. In Anbetracht der allgemeinen Verfassung des Geldmarktes ist nicht mehr damit zu rechnen, daß nennwerte der Reichsbank größere Wechselbeiträge zufließen werden. Innerhalb wird die psychologische Wirkung nicht zu unterschätzen sein, die daraus herfließt, daß das gesamte private Geldgeschäft sich eng an die amtlichen Zinssätze der Reichsbank anschließen pflegt. Ratschenswerte wäre es freilich gewesen, wenn man noch Maßnahmen getroffen hätte, um zugleich mit der Senkung des amtlichen Geldsatzes eine Verringerung der immer noch beträchtlichen Spanne zwischen Einleger- und Ausleihzinsen der Banken herbeizuführen. Die Reichsbank hat bekanntlich eine Aktion nach dieser Richtung eingeleitet, die jedoch zur Durchführung gewisse Zeit erfordern wird.

Die Großbanken haben im Zusammenhang mit der Diskontermäßigung ihre Ausleihzinsen von 10,4 auf 9,9 Prozent ermäßigt. Ein Beschluß über die von ihnen den Einlegern gewährten Kreditzinsen wurde noch nicht gefaßt.

Neue Kartelle und Truste.

Die Umgruppierung der deutschen Industrie nach der Stabilisierung streift mit Riesenschritten vorwärts. Man kann sogar von einer neuen Ära der Allianzen sprechen. Nachdem erst kürzlich die Automobilindustrie den Zusammenschluß der Firmen Daimler und Benz beschlossen konnte, wird jetzt gemeldet, daß auch die geplante Verschmelzung der großen ober-schlesischen Zementwerke in Gogolin, Gadowitz, Schmalzow, Großschön und Groß-Strehlitz beschlossene Sache ist. In Ver- sickerungswesen vollzieht sich der Zusammenschluß zwischen der Rhein-Elbe-Berghausen-AG in Hamburg und der Orion-Berghausen-AG in Hamburg. Die letzte Gesellschaft geht in der erhaltenden auf. Dabei ist daran zu erinnern, daß auch die Übernahme der Hochbaugeellschaft in Berlin, die jetzt perfekt geworden ist, ein willige Verschmelzung des Berliner Hoch- und Untergrundbahnverkehrs und eine enge Zusammenarbeit mit den Berliner städtischen Verkehrsbehörden herbeiführt. Gleichartig streift auch die nationale und internationale Kartellierung fort. Mit dem Ein- in Berlin wurde eine Gesellschaft deutscher Automobilhersteller gegründet, an der auch die Daimler der deutschen Industrie beteiligt sind mit dem

Ziele, die Produktion und die Preise zu regeln. Eine Er- dehnung der Industrie soll vom 1. Mai 1926 ab nicht mehr erfolgen. In der Superphosphatindustrie die die Landwirtschaft wichtig ist, haben sich die Interessenten aus Belgien, Frankreichs, Großbritanniens, Deutschlands und anderen Ländern zusammengeschlossen.

England verweigert Brasilien eine Anleihe wegen seiner Sabotage in Genf.

In den letzten Tagen hat sich in London ein Vorgang gespielt, der deutlich beweist, wie ernst es der britischen Regierung mit ihrem Wunsche ist, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu sichern. Der Vertreter des „Soz. Pressebüros“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Brasilien sich nach New York und London wegen einer Anleihe gewandt hat, und zwar sollten 35 Millionen Dollar auf dem New Yorker, 25 Millionen Dollar auf dem Londoner Geldmarkt aufgenommen werden. Während der New Yorker Teil der Anleihe zustande kam, hat Brasilien den auf London entfallenden Teil der Anleihe nicht erhalten. Die englische Regierung, die ausländischen Staatsanleihen von den Londoner Bankhäusern in Vertrauen gezogen und befragt wird, hat nämlich dem der Auflegung der brasilianischen Anleihe in London betrauten Bankhaufe den Rat erteilt, angesichts der politischen Situation Brasiliens von der Auflegung einer brasilianischen Anleihe in London abzusehen zu wollen. Das Londoner Bankhaus dem Wunsche der Regierung Rechnung getragen. Die Anleihe in London nicht zur Zeichnung aufgelegt worden.

Berücksichtigung der Arbeitsbestimmungen in Sowjetrußland.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat des Sowjetbundes hat eine Reihe von Vorschlägen zum Entwurf des neuen Arbeitsgesetzes ausgearbeitet. Angesichts der zunehmenden Arbeitsverhältnisse in der Industrie will der Oberste Volkswirtschaftsrat dem Arbeitgeber das Recht zugestehen, Arbeiter und Angestellte zu entlassen, wenn diese drei Tage nacheinander oder drei Tage im Monat Arbeit veräumen. Der Entlassung unterliegen auch Arbeitnehmer, die wegen zeitweiliger Verlustes der Arbeitsfähigkeit zwei Monate ihrer Arbeitsstätte fernbleiben müssen.

Was die Entlohnung von Minderjährigen betrifft, so ist in Zukunft nur für die tatsächliche Arbeitszeit und nicht den vollen Arbeitstag erfolgen. Der Sechskundentag soll an Sonnabenden gelten und nicht, wie bisher, am Vorabend jedes Feiertages. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß von je ab die Entlassung von Arbeitern nicht vom Einverständnis der parteiamtlichen Zentralkontrollkommission, sondern allein von dem Ermessen der Betriebsleitung abhängig gemacht wird. Fern dürfen Arbeiter von der Betriebsleitung, auch abgesehen von durch die entsprechenden Gesetze festgelegten Fällen, mit Gefängnissen belegt werden.

Belgischer Bericht auf Reparationskosten. Nach einer Meldung des Blattes „Libre Belgique“ hat die Regierung beschlossen, auf die deutschen Reparationskosten zu verzichten, da die Kosten zu hoch sind. Infolgedessen wird das für die Verteilung der Reparationskosten geschaffene belgische Kohlenkontor mit dem 1. August d. J. seine Tätigkeit einstellen.

Soziales.

Die Lebensfähigkeit der Säuglinge.

Aus einer Uebersicht der statistischen Korrespondenz über die Lebensfähigkeit der Säuglinge in den Jahren 1910 bis 1922 teilt der Amtliche Preussische Pressebericht folgendes mit: In den Jahren 1910 bis 1913 sank die Lebensgeburtenziffer von 30,5 über 29,4, und 28,9 auf 28,2 pro Tausend, nahm also nur geringfügig und recht gleichmäßig ab. 1911 war die Lebensunfähigkeitssziffer niedriger als die Säuglingssterblichkeitsziffer während 1910 das Umgekehrte der Fall war. Im Jahre 1922 hatte Preußen eine Lebensgeburtenziffer von nur 22,7 pro Tausend die 1923 weiter auf 20,5 pro Tausend herabging.

Die erste Wiederkehr des Geburtsjahres erlebten im Durchschnitt 1910 bis 1914 nur 83,9 Prozent der Lebendgeborenen, von den Lebendgeborenen der Jahre 1920 bis 1923 kamen dagegen 86,72, 86,58, 87,28 und 88,08 Prozent über die Gefährdung des Säuglingsalters hinweg; auch der infolge der wachsenden Ernährungserschwerigkeiten besonders gefährdete Geburtsjahrgang 1918 überschritt zu 84,3 Prozent die erste Wiederkehr des Geburtsjahres. Die geringste Lebensfähigkeit hatte von 1919—1923 die Säuglinge in Ober- und Niederschlesien; die starke Besserung der Lebensfähigkeit der Säuglinge während der Berichtszeit ergab sich in Berlin. Durchweg günstiger als im Staatsdurchschnitt war die Lebensfähigkeit der Säuglinge in der Rheinprovinz, in Westfalen, in Schleswig-Holstein, in Hannover und in Hessen-Nassau. Im allgemeinen haben diejenigen Provinzen, die eine dauernd niedrige Geburtenziffer haben, eine hohe Lebensfähigkeitsziffer.

Arbeitgeber und Krankentassen.

In einer Allgemeinen Verfügung des Preussischen Justizministers wird unter Hinweis auf die Notlage der Krankentassen die Notwendigkeit betont, mit Nachdruck gegen solche Arbeitgeber einzuschreiten, die vorzüglich Beitragssteuern, die sie den Krankentassen einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der richtigen Kasse vorenthalten, oder die sonst den §§ 532 ff. der Reichsversicherungsordnung zuwiderhandeln. Die Strafverfolgungsbefugnisse werden, dem Amtlichen Preussischen Pressebericht zufolge, angewiesen, der Bekämpfung solcher Straftaten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch entsprechende Strafmaßnahmen, gegebenenfalls durch Einlegung von Rechtsmitteln, auf eine angemessene Befragung hinzuwirken.

Schick die Wählerlisten ein!

Sichert euch das Wahlrecht!

Auf jede Stimme kommt es an!

Die Listen liegen aus in der Turnhalle am Vestingplatz von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends!

Arbeiter-Sportbewegung

Breslau, 8. Juni 1928.

Das Büro der Sozialistischen Sportinternationale

Der gegenwärtig 20 Länder angehörige, late aus Anlaß des internationalen Arbeiterjugendtages in Amsterdam, neu aufgenommen wurden Polen und die Vereinigten Staaten. Für Polen wurde der deutsche Minderheitsverband anerkannt, jedoch wurde der Verband des Landes nicht als Mitglied aufgenommen. In Estland-Libyen ist eine neue Zentralorganisation der sozialistischen Gruppe an der Arbeit. Der Verband wurde genehmigt. Einen breiten Raum nahm die Verhandlung über das Verhältnis zu Rußland ein. In Hand der Sowjetpresse wurde einwandfrei festgestellt, daß Rußland mit dem internationalen Sport des Auslandes Wettbewerbs aller Art veranlaßt. So wurde im „Krajni Sport“ 11. April berichtet, daß Wettkämpfe geplant sind mit der Nationalmannschaft der Türkei, mit der schon früher Wettkämpfe stattgefunden haben. Weiter sind Wettkämpfe vorbereitet mit der französischen Derbymannschaft, mit der französischen und spanischen Nationalmannschaft, mit Schweden und der Tschechoslowakei. Nur mit Deutschland getrauen sich die Russen noch nicht, denn damit würde ihre ganze schöne Revolutionspropaganda zusammenbrechen. Das Büro beschloß, von diesen Tatsachen der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben, im übrigen wurde nachstehende Antwort nach Moskau gegeben:

„Das Büro der Sozialistischen Internationale für Arbeiter-Sport und Körperpflege stellt fest, daß die Sportorganisationen Rußlands in vollem Gegensatz zu den Prinzipien der Sozialistischen Arbeiter-Sportbewegung während der letzten Zeit in immer größerem Umfang Wettkämpfe mit bürgerlichen Sportverbänden veranstalten. Das internationale Büro erklärt, daß, solange dieses Verhalten seitens der Roten Sportinternationale nicht geändert wird, eine Annäherung zwischen den beiden Internationalen außer Acht gelassen werden muß. Die Sozialistische Internationale — schon aus diesem Grunde allein vollständig ausgeschlossen ist.“

Aus den zweitägigen Verhandlungen ist zu erwähnen ein Beschluß zugunsten der Sozialistischen Selbstschutzes. Mit dem Büro der Sozialistischen Arbeiterjugend-Internationale fand eine erfolgreiche Aussprache statt.

Die Frage eines internationalen Naturschutzes

wurde in Kopenhagen im Rahmen des Internationalen Ornithologenkongresses von den jetzt einigen Jahren bestehenden Naturschutzkommissionen der skandinavischen Jagdvereine erörtert. Allgemein wurde eine internationale Regelung des Naturschutzes für notwendig erachtet, ganz besonders mit Rücksicht auf die Zugvögel. Die Vögel sind in den einzelnen Ländern leider sehr verschiedenartig geschützt, die durch Abwehrverbote oder Abwehrschränkungen vor dem Aussterben bewahrt sind, auf ihren Zügen in die fernen Länder über einer rücksichtslosen Jagd werden. In Kopenhagen wurde die Hoffnung ausgesprochen, den Vögelerschutz für diese Frage interessieren zu können, der zudem über die ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika, wo sich die Zugvögel im Winter aufhalten, zu verfügen hat.

Es sind durchaus beachtenswerte Gedanken, die dieser Kongress ausweilt, in der Absicht, ihnen internationale Geltung zu verschaffen. Wir denken dabei aber auch an den doch sicher sehr notwendigen Schutz der Natur in unserer Gebirgswelt. In welcher Form man sich da bis zum heutigen Tage verhalten hat, ist kaum zu sagen. Man sehe sich nur die Gebirgsverhältnisse an. Trotz aller Komfortabel und elegant zugleich wohnen. Trotz mag nichts entbehren, obwohl es ihm sehr dienlich wäre. Da entstehen elegante Hotels, die oft zu allem andern, nur nicht zu ihrer Umwelt passen. Aller Luxus unserer sogenannten Großstadtkultur wird von Prot in das Gebirge verpflanzt. Ein Vakuumtum macht sich breit, das jedem einfachen und wirklich erholungsbedürftigen Menschen wehlich werden könnte. Natur wird verunreinigt durch diese Leute im Kaffeeformat, deren bloße Anwesenheit eigentlich schon eine Verleumdung ihrer Umwelt ist. Garnicht zu reden davon, daß der Hotelbesitz nur jede erdenkliche Annehmlichkeit für diese (meist) Nichtstuer aus Profession schafft, um sie und ihre vermögenden Anwohner zu befriedigen. So wird der Hochgebirgswelt ihre einsame Schönheit mehr und mehr genommen und niemand kümmert sich darum. Nicht lange mehr und der letzte schöne Hochgebirgswinkel ist den Spürnasen zum Opfer gefallen, die aus ihm Kapital zu schlagen verstehen. Dann wird man vielleicht einmal daran denken, daß Naturschutz eine sehr notwendige Sache — gewesen wäre.

Aufruf!

An die gesamte Jugend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist vom Bundesjugendausschuß folgender Aufruf zu einer Sammlung ergangen, deren Ertrag zum Ausbau des Lehrsaales an der Bundeschule verwendet werden soll:

„Der stolze Bau der Arbeiter-Turn- und Sportchule geht seiner Vollendung entgegen. Unsere Väter legten im Jahre 1893 den Grundstein zu diesem Bau durch Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

Jugendgenossen und Jugendgenossinnen! Der Bundesverband hat angeregt zur Stiftung von Inneneinrichtungen. Wollen wir, die Jugend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, dabei helfen? Nein! Wir wollen mithelfen, wollen mit gutem Beispiel vorangehen. Die Inneneinrichtung des Lehrsaales muß das herrliche Ergebnis unserer Mitarbeit sein. Dieser Behuf muß unser Bestreben sein. Wir, die Jugend, wollen die Quelle des Wohlwollens erobert; denn Wissen ist Macht! Wir, die Jugend des Leipziger Bezirks, rufen euch, die gesamte Bundesjugend auf, mitzuwirken, daß nach dem Willen der Jugend, nach unserer Idee, eine Stätte der Geistes- und Körperkultur entstehe. Wir sind der Wille, wir sind die Tat.“

Trotz der schweren Not, die auf der Arbeiterchule lastet, laufen zahlreiche Beträge ein. Die übrige Jugend des Leipziger Bezirks, die den Anstoß zu der Sammlung gegeben hat, veranstaltete eine Morgenfeier, an der rund tausend Jugendliche sich eingefunden hatten. 500 Mark betrug das Sammlungsergebnis.

Es ist zu hoffen, daß der idealistische Schwung, den die Leipziger Jugend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beweist, bis weit über die Grenze Sachsens hinaus begeisterte Aufnahme findet. Auch die Jugend unserer schließlichen Bundesvereine wird es sich nicht nehmen lassen, das übrige zu tun, um dem von schönstem Gemeinschaftsgeist zeugenden Streben der Genossen des Leipziger Bezirks eine über das ganze Reich hinausgehende Bedeutung zu verleihen.

Schiens Jugend darf und wird nicht hinterzucken.

Der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes findet in Hamburg vom 24. bis 27. Juli statt. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Berichte, Organisation (Geller), Bundesauschuß (Klugel), Verlag (Schubert), technischer Auschuß (Wagner). 2. Die Stellung der Verbände zu den Organisationen: 3. Die Arbeiter-Turn- und Sportchule (Gendler). 4. Die Jugend im Arbeiter-Turn- und Sportbund (Drees). 5. Statutenänderung. 6. Wahlen. 7. Entschlüsse.

Internationales Leichtathletisches Treffen in Finnland.

Die finnische Leichtathletik-Saison wurde am vergangenen Dienstag wirkungsvoll mit einer großartigen internationalen Veranstaltung in Turku (Abo), am Südküsten der Halbinsel, eingeleitet. Neben den besten finnischen Leichtathleten nahmen deutsche, lettische und norwegische Läufer daran teil. Von Deutschland kamen Wilma, Dittmar, Wagner und Paul Wels; von Lettland: Kobeznik und Witthof und von Norwegen: Danlien und Rasmussen. Der Empfang der ausländischen Gäste war ein überaus herzlich. Die hauptsächlichsten Ergebnisse waren:

Im 100-Meterlauf siegte Birta-Finnland im Endlauf mit 11,6 Sek., knapp hinter ihm, ohne wesentlichen Zeitunterschied folgte Rasmussen-Norwegen. Dritter wurde Salonen-Finnland. In den Vorläufen konnte sich überdies Witthof-Lettland und Kobeznik-Lettland platzieren.

Die 200-Meter lieferte Hanßen-Norwegen in 23,8 Sek. für sich buchen. Baltanen-Finnland brauchte 24 Sek., Witthof-Lettland 25,3 Sekunden.

Bei den 400-Meter-Hürden, die Mattila-Finnland in 28,7 Sek. überlegen gewann, konnte Wels-Deutschland den vierten Platz mit 31,1 Sekunden belegen.

Die 800-Meter gehörten unbestritten Finnland. Mattila ging in 52 Sek. durchs Ziel, ihm folgte sein Sportgenosse Birta in 54,3 Sek. Auch bei den Vorläufen waren die Finnen ganz unter sich. Der 800-Meterlauf wurde von dem Norweger Rasmussen in 2:01,5 Min. vor Friberg-Finnland (2:02,9) gewonnen. Beim 1500-Meterlauf konnte Rasmussen mit 4:11,2 Min. den zweiten Platz hinter Borg-Finnland (4:05,1) belegen. Die 3000-Meter lief Wagner-Deutschland in 9:00,5 Min. und ging als Erster durchs Ziel. Salonen (9:04,4) und Virtanen-Finnland (9:05,2) waren ihm dicht auf den Fersen.

Beim 1500-Meterlauf siegte sich Baltanen-Finnland an die Spitze und siegte mit 50:23,8 Minuten.

Die Laufentfernung für Sportlerinnen hatten folgendes Ergebnis:

Im 60-Meterlauf siegte Wilma Dittmar-Deutschland überlegen in 8,4 Sek. Zweite wurde Wisti Rinnunen-Finnland in 9,2 Sekunden.

Die 100-Meter gewann ebenfalls Wilma Dittmar in 13,4 Sekunden vor Wisti Rinnunen-Finnland (14,7). Im Verlauf siegte Dittmar in 13,2 Sekunden.

Die Leistungen der ausländischen Sportler werden in den Berichten der finnischen Sportpresse besonders eingehend gewürdigt. Wilma Dittmar wird als vorzügliche Läuferin erwähnt. Wagner mit den besten finnischen Leichtathleten, Jofela und Borg, in eine Reihe gestellt und auch die Leistungen der lettischen und norwegischen Sportler vollumfänglich anerkannt.

In Tammerfors.

Die zweite Veranstaltung nach Turku (Abo) fand am 26. und 27. Mai im nördlich davon gelegenen Tammerfors statt. Die ausländischen Sportler, die Norweger, Letten und Deutschen, waren vollumfänglich erschienen.

Wilma Dittmar konnte ihre Zeit für 100 Meter von 13,4 auf 13,2 Sekunden verbessern. Der Norweger Hanßen siegte im 100-Meter-Paar mit 11,6 und erreichte damit die Zeit Birta-Finnland in Abo. In den Vorläufen lief Witthof-Lettland 11,9, Wels-Deutschland 30 Zehntelmeter zurück.

Bei den 400-Meter wurde der Lette Kobeznik Zweiter in 53,7 hinter Salonen-Finnland mit 53,3; Wels als Dritter brauchte 54,4.

Die 800-Meter gewann Rasmussen-Norwegen in 2:03, eine Verschlechterung gegenüber Abo.

Die 3000-Meter sahen die besten Läufer am Start. Erster wurde Borg-Finnland in 8:43,3. Zweiter Jofela in 8:50,9. Dritter Max Wagner in 9:02,8.

Bei den 110-Meter-Hürden siegte Paul Wels in 17 Sek.

In Wiipuri und Rauma.

Da beide Veranstaltungen gleichzeitig abgehalten wurden (29. und 30. Mai), teilten sich die ausländischen Sportgenossen. Die Norweger und Deutschen gingen nach Wiipuri an der Südküste Finnlands, die Letten nach Rauma an der Westküste.

Der Reichs-Arbeiter-Sport-Tag in Breslau.

Der vom Arbeiter-Sport-Kartell Breslau veranstaltete Reichs-Arbeiter-Sport-Tag sollte am Sonnabend mit einer großen Wasserbühnenschau an der Holzhöhe eingeleitet werden. Wegen des kühlen, unangünstigen Wetters fiel aber diese mit Spannung von der ganzen Breslauer Arbeiterbevölkerung erwartete Veranstaltung aus. Jedoch sammelten sich abends, obgleich die Verlegung der Wasserbühnenschau im Rundfunk durchgeführt worden war, große Menschenmengen auf der Holzhöhe und außerhalb derselben auf der Uferpromenade an, die aber nur zu leeren Bekamen, wie der im Strome für die Vorführungen verankerte Brahm von einem Dampfer wieder abgeschleppt wurde.

Die Strassenstafetten.

Am Sonntag früh marschierte ein langer Zug von sportbegeisterten jungen Arbeitern und Arbeiterinnen in weißer und bunter Sportkleidung, die in der nun wieder freundlich lachenden Sonne hell aufleuchtete, von Freunden und vielen Neugierigen begleitet, vom Gewerkschaftshaus mit Musik nach den Startplätzen für die Strassenstafetten. Durch die Gartenstraße ging der Marsch zum Sonnenplatz, wo sich der Zug teilte. Die Arbeiter-Sportlerinnen zogen zum Wachtplatz, die Männer und Burden zur Bohrauer Straße. Vom Wachtplatz sollte um 1/9 Uhr die Stafette der Frauen und Mädchen, von der Bohrauer Straße um 9 Uhr die große 6-Kilometer-Stafette der Männer starten. Es ging natürlich nicht ohne einige Verpätung ab, da die einzelnen Stafettenposten mit Läufern und Arbeiter-Samaritern besetzt werden mußten und durch das Startauto die gesamte Strecke zur Kontrolle abgefahren werden mußte. Die Beteiligung an den Stafetten war außerordentlich stark, in der 6-Kilometer-Strassenstafette der Männer liefen 16 Gruppen, was von dem starken Interesse der Arbeiterchiff an der sportlichen Betätigung zeugt. In den Startplätzen und an der ganzen Strecke hatten sich große Menschenmengen angeammelt, ein riesiger Schwarm von Zuschauern umlagerte aber das Ziel und wartete mit Spannung auf die eintreffenden Läufer.

Gegen 10 Uhr erfolgte an der Bohrauer Straße der Start, und die lebigen, gebräunten Gestalten durchliefen in äußerster Anspannung der Kräfte die einzelnen Staffeln. Jeder gab sein Bestes. Das Läuferfeld zog sich gleich zu Beginn sehr auseinander. Sehr lebend wirkten die großen Radfahrerschwärme, die, ohne irgendwelches vorläufiges Verständnis zu zeigen, mitaufzogen lachten, durch ihre Kaiser unnötige Gefahren verursachten und die Läufer durch ihr rücksichtsloses Daschwischenfahren leicht behinderten. Obgleich mehrere Stürze von Radfahrern erfolgten und die Polizei und die Arbeiter-Samariter-Volken sich mühten, die stolenden Radfahrer aufzubringen, hatte dies nur geringen Erfolg. Die Stafette legte die 6 Kilometer lange Strecke in der außerordentlich günstigen Zeit von circa 14 Minuten zurück. Es waren auch in der Frauenstafette objektiv sehr gute Leistungen zu verzeichnen gewesen. Die Sieger, in der Männerstafette die Mannschaft des Schwimmvereins „Polibon“, in der Frauenstafette die Freie Turnerschaft Breslau, 3. Frauenstafette, wurden kürzlich begrüßt.

Die Ergebnisse der Stafetten waren folgende:

1. Frauenstafette:	
1. Freie Turnerschaft Breslau, 3. Frauen-Abt.	3:18,8 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauen-Abt.	3:20,8 Min.
3. Schwimmverein „Polibon“	3:22,2 Min.
4. Freie Turnerschaft Breslau, 2. Frauen-Abt.	3:23,8 Min.
5. Fr. Turn. Breslau, 1. Fr. Abt. (1. Mannsch.)	3:27,6 Min.

In Wiipuri beherrschten die norwegischen Läufer die Lage. Die 100-Meter gewann Hanßen-Norwegen in 11,7, ebenfalls die 200-Meter in 23,8.

Bei den 800-Metern und 1500-Metern siegte Rasmussen-Norwegen in 2:01,5 bzw. 4:12. Max Wagner ging bei den 3000-Metern mit 15:36,8 als Erster durchs Ziel.

Paul Wels siegte bei den 110-Meter-Hürden mit 17,1. Wilma Dittmar, die anscheinend diesmal auf erste Gelehrer siegte, verbesserte ihre Zeit weiter auf 13 Sek. für die 100-Meter.

In Rauma lief Baltanen-Finnland die 100-Meter in der für die ganze Veranstaltung bisher besten Zeit von 11,3 Sek. Witthof-Lettland war 1,0 Meter zurück.

Für die 400-Meter brauchte Kobeznik-Lettland 53,4. Beim Stabhochsprung erreichte Witthof-Lettland 3,36, beim Kugelstoßen Kobeznik-Lettland 10,91 Meter.

Dank für die finnische Gastfreundschaft in Abo.

Das sozialistische Organ von Turku (Abo) veröffentlicht eine Zuschrift Max Wagners, worin dieser im Namen der norwegischen, lettischen und deutschen Arbeiterportier für die Gastfreundschaft dankt, die ihnen namentlich von den Arbeiterportieren in Abo in so reichem Maße zuteil geworden ist.

Der Reisebericht Tom Groom's des Führers der englischen Arbeiter-Fußballmannschaft.

Vor kurzem weilte eine englische Arbeiter-Fußballmannschaft in Deutschland, um sich mit den zurzeit besten deutschen Mannschaften zu messen. Das Ergebnis war für die englischen Genossen ein wenig befriedigendes. Sie verloren zwei große Spiele mit 0 gegen 14 Tore. Tom Groom, der Leiter der englischen Mannschaft, gibt mit nachfolgendem seinen Reisebericht:

„27 Stunden mußten die englischen Arbeiter-Fußballer fahren, über Land und Meer, um gegen die lächerliche Spielvereinigung zu spielen und um mit 14:0 geschlagen zu werden. Ich mußte, daß es so kommen mußte, und wehrte mich gegen die Idee mit einer zusammengekauften Mannschaft, bei der die besten Spieler fehlten, aber ein dringendes Leicarmum von Deutschland kam, und wir haben's gewagt.“

Das Spiel in Dresden bei stromendem Regen verloren wir mit 11:0. Beim zehnten Tor flüchtete ich, ich wollte nichts mehr leben. Ein Knabe fing mit mir eine Unterhaltung an, indem er in einem kümmerlichen Englisch die Zahlen 1-20 herlachte. Auf jede Frage entgegnete er mit vieler Zahlenreihe, die er anscheinend gerade in der Schule gelernt hatte. Ich gab ihm einen An nächsten Tage gingen wir nach Leipzig und verloren 3:0.

Großchen und suchte meine Mannschaft auf. Im Volkshaus sahen wir mit unseren Siegern und verachteten ihnen die Bedeutung des englischen Generalstabs klar zu machen. Ich glaube aber, daß mir die Verwirrung nur noch vergrößerten. Einige hoffnungsvolle Jünglinge sagten uns wieder die Zahlenreihe von 1-10 auf (weiter kamen sie nicht).

Das Volkshaus selbst ist ein prächtiges Gebäude mit hellen, reinlichen Schlafzimmern. Es war überfüllt von Gästen. Am Abend wurde getanzt, und wir sahen dabei die sonderbare deutsche Art, das Tanageld einzusehen, indem mitten im Tanz die Kapelle aussteht und die Tänzer auf den mühen, worauf der Tanz weitergeht. Im muß sagen, daß mir die englische Sitte des zusammenhängenden Tanzes besser gefiel.

Am Tage darauf besuchten wir die Bundesstädte in Leipzig. Sie ist zwar noch nicht ganz fertig, aber es gibt schon sehr viel Interessantes zu sehen. Ich ja, vielleicht kommen wir auch einmahl in England so weit.

Beim Abchied von Leipzig riefen mir die deutschen Arbeiterportieren unser „Boots“ und „Swurs“ entgegen, das sie mit „Frei Heil“ erwiderten. Kaum war der Zug in Bewegung, als ein Schaffner kam, die Fahrkarten und außerdem „drei Mark fünfzehn“ verlangte. Dies schien ein „Oberwirat“ zu sein, denn bei der Befahrt hatten wir dem gewöhnlichen Wirten nur 3 Mark zu zahlen. Es handelte sich um den Schnellausflug und um die Quittung darüber durch den Oberwirat, die 50 Pf. extra kostete. Ja, wir denken über diese Methode anders und würden sie uns in England nicht gefallen lassen. Über andere Länder, andere Sitten ...“

Der Reichs-Arbeiter-Sport-Tag in Breslau.

II. 6-Kilometer-Strassenstafette der Männer:

1. Schwimmverein „Polibon“	14:19 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 7. Männer-Abt.	14:20,6 Min.
3. Freie Turnerschaft Breslau, 5. Männer-Abt.	14:26,8 Min.
4. Fußball-Bezirk Breslau	14:38 Min.
5. Freie Turnerschaft Breslau, 6. Männer-Abt.	14:38 Min.
6. Sportverein 1897	14:41,8 Min.
7. Freie Turnerschaft Breslau, 1. Männer-Abt.	14:46,8 Min.

Der Festzug.

Am Nachmittag sammelten sich in der Ofener Straße die unzähligen einzelnen Gruppen mit vielen Kapellen zu dem riesigen langen historischen Festzug, der sich gegen 1/3 Uhr in Bewegung setzte, und die für Breslau gewaltige Zahl von über 100000 Teilnehmern zählte. Die Spitze bildete der Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“. Hinter dem Banner führten im Zuge Modelle aus der früheren Entwicklung des Fahrrades: Ein Mann in buntem Bratenrod und Zylinder ritt mit einem Laufrad in der ersten von Karl von Drais erfundenen Form einher, dann folgte ein Hochradfahrer auf luftleeren Siben. Vom Arbeiter-Schachklub marschierten die Figuren seines lebenden Schachspiels im Zuge mit, das bei seiner Aufführung auf dem Akademischen Sportplatz in Wilhelmshagen großen Beifall fand. Ihnen folgten die Naturfreunde mit einer Gruppe von Zigeunern, Landstreichern, fahrenden Handwerksburden, Witnen- und Bänfelsängern. Weiter eine Bergsteigerkolonne, die mit Hilfe des Eispickels und vornehmlich der angeleitet durch die Strassenkraxler. Außerdem wurde auf einem Lastwagen eine Gruppe von Roblern, Ski- und Schlittschuhfahrern in Sportausrüstung inmitten einer Winterlandschaft mitgeführt. Den Hauptteil des Zuges bildeten aber die übrigen Arbeiter-Sportler in ihren in vielen bunten Farben leuchtenden Sportkleidungen. Die Kindergruppen der Naturfreunde und die Sozialistische Arbeiterjugend vervollständigten das bunte Bild und über allem die vielen großen und kleinen Leuchtenden, alle in einem Gedanken endeten, webenden roten Fahnen. Ein eindrucksvolles Bild, das die Begeisterung der Arbeitermassen für die der unterdrückten Klasse für ihren Kampf so notwendigen Körperkultur und -Kühlung zeigte. Ungezählte Zuschauer begleiteten den Zug, der in der ganzen Stadt aufleben erreichte und damit die beste Propaganda für die Arbeiterbewegung des Arbeiterorts ausübte.

Im Zuge wurden viele Schilde mitgeführt, die auf die Not des arbeitenden Volkes hinwiesen und für den bevorstehenden Volkskampf Propaganda machten.

Auf dem Akademischen Sportplatz in Wilhelmshagen wurde der Zug von starkem Beifall der Zuschauermenge begrüßt, und nach beendetem Einmarsch entwickelte sich ein in der Reichshalle kein Darbietungen fast verwirrendes Bild der interehantesten sportlichen Veranstaltungen, die vom Meister sehr begünstigt waren und bis zum Anbruch der Dunkelheit dauerten. Jede einzelne der fast durchweg objektiv sehr guten sportlichen Leistungen wurden von der regen Anteilnahme des Publikums begleitet und mit reichem Beifall belohnt.

Im folgenden wird eine Zusammenfassung der Leistungen mit ihren Resultaten gegeben, außer den Wettkämpfen fanden noch Freiübungen, Volkstänze, ein Radrennen und turnerische Vorführungen statt.

Resultate der Wettkämpfe.

Handballspiele

Freie Turnerschaft Breslau - Bezirksmannschaft

Das Handballspiel ging von Anfang an in sehr lebhaftem Tempo vor sich, so daß die Spannung der Zuschauer zeitweilig

Fürstenraub, das Verbrechen am deutschen Volke!

Darüber wird **Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr**, in

drei öffentlichen Versammlungen

gesprochen.

Ort: **Ballaal, Westendstraße; Fürstentronne, Fürstenstraße; Jägerhof, Gräbchener Straße.**

Alles muß erscheinen! — Eintritt 10 Pf. für den Wahlkampf.

Sozialdemokratische Partei.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Einweihung des Hauses des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.

Aus Genf wird gemeldet: Das Internationale Arbeitsamt hat am Sonntag feierlich von seinem neu errichteten Gebäude Besitz genommen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates, Fontane-Francoeur, wurde der Festakt begangen. Der Vertreter des schweizerischen Bundesrates, die Spitzen der Genfer Behörden, eine große Anzahl Regierungsvertreter, Sozialpolitiker, Arbeiter- und Unternehmervertreter der ganzen Welt bewohnten, darunter auch der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte in seiner Rede aus:

Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der internationalen Arbeitsorganisation gehörte, so hat es doch keinen Augenblick gezögert, sich dieser neuen Organisation anzuschließen, um seinen ersten Willen zur Sozialpolitik und zur internationalen Förderung des sozialen Fortschrittes zu bekunden.

Zählende Geister aller Nationen haben die Wege zu einer besseren sozialen Ordnung gesucht und gebahnt, die dem Arbeiter das Gefühl seines persönlichen Wertes gibt. Mit der zunehmenden Verflechtung der einzelnen Volkswirtschaften zur Weltwirtschaft mußten diese Bestrebungen gemeinsame Angelegenheit aller Völker werden. So erwuchs organisch die internationale Arbeitsorganisation. Der tiefere Sinn der sozialen Ordnung ist die Befriedigung der Menschen.

Der französische Arbeiterführer Durajour gab die feierliche Erklärung ab, daß nach der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die Kammer nunmehr auch der Senat in kurzer Frist diese Konvention ratifizieren werde. Der Festakt klang in einer Rede des Direktors Albert Thomas aus, der alle Faktoren der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sozialpolitik würdigte.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns sollte den ersten Willen zur Sozialpolitik auch einmal in seiner deutschen Praxis zeigen, da die Arbeitnehmer bisher wenig davon gemerkt haben, daß Deutschland auf dem Wege zu einer „besseren sozialen Ordnung“ ist, die ihnen „das Gefühl ihres persönlichen Wertes“ geben soll.

Die produktive Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Das Preussische Wirtschaftsministerium hat vor einiger Zeit an die Regierungspräsidenten eine Umfrage über den Stand der Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge gerichtet. Die Antworten sind noch nicht vollständig eingetroffen. Ein flüchtiger Überblick der bereits vorliegenden Erwidrerung zeigt, daß noch eine ganze Reihe von Projekten für Notstandsarbeiten vorbereitet sind. Die schon öfter gedrückte Befürchtung, daß in vielen Städten nur noch verhältnismäßig wenig Möglichkeiten für Notstandsarbeiten (Weg- und Straßverbesserung, Planierungen, Anlagen von Sport- und Spielplätzen u. dgl.) bestehen, entspricht nicht den Tatsachen. Berlin, das mit keinem Straßenaufbau nahezu fertig ist, stellt einen Ausnahmefall dar.

Einer beschleunigten Durchführung der großen Verkehrsprojekte, die eventuell als Notstandsarbeiten in Betracht kommen, stehen unzulängliche Finanzmöglichkeiten im Wege. So wären zum Ausbau des Mittellandkanals einige hundert Millionen nötig, jedesfalls 100 Millionen pro Jahr. Solche Dinge sind mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge allein nicht zu machen. Die Mittel müßten hier im Wege einer tragbaren Auslandsanleihe aufgebracht werden. Schließlich aber sind die großen Kanalbau-, vom sozialpolitischen Standpunkt aus betrachtet, noch nicht einmal die zweckmäßigsten Notstandsarbeiten. Sie gestatten nur eine zeitliche Belegung des Arbeitsmarktes, weil bei dem Kanalbau heute, wenigstens für die Erwerblosen, nur noch verhältnismäßig wenig Arbeitskräfte gebraucht werden. Hier leisten heute die Maschinen die Hauptarbeit.

Wenn nun aber schon an eine Finanzierung der großen, zum Teil als Notstandsarbeiten in Betracht kommenden Projekte nicht zu denken ist, dann muß mindestens dafür gesorgt werden, daß im Rahmen des bisherigen Notstandsarbeitsprogramms und auch noch etwas darüber hinaus, weiter gearbeitet werden kann. In Preußen sind mit den für 1926 zur Verfügung stehenden 130 Millionen keine allzu großen Sprünge mehr zu machen. Regierung und Landtag müssen daher frühzeitig darüber Klarheit schaffen, ob in Verbindung mit dem Reich die für Notstandsarbeiten zur Verfügung stehende Summe auf etwa 200 bis 250 Millionen erhöht werden kann.

Der Reichsernährungsminister zur Landarbeiterfrage.

Bei der Eröffnungsfest der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) hielt der Reichsernährungsminister, Dr. Haselunde, eine Rede, die unter anderem folgende bemerkenswerte Ausführungen enthielt:

„Einen wesentlichen Faktor für die Beseitigung des Produktionsrückganges bildet eine hochqualifizierte Landarbeiterschaft, die sich der Bedeutung der Landwirtschaft für die gesamte Volkswirtschaft bewußt und auch ihrerseits gewußt ist, gemeinsam mit dem Betriebsunternehmer an der Verbesserung der Betriebsweise mitzuwirken. Es erfüllt mich darum mit besonderer Befriedigung, daß auch weite Kreise der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr ein steigendes Interesse für die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bekunden und daß es sich in diesem Jahre mit Hilfe eines Reichsausflusses wird ermöglichen lassen, einer größeren Anzahl von ihnen unter fachverständiger Führung einen Besuch der Ausstellung und damit einen Einblick in die rationellen Methoden der Betriebsverbesserung zu verschaffen.“

Diese Rede läßt vornehmlich ab von den Ausführungen des Ministers im Reichstag, die er bei seinem Amtsantritt machte.

Die von Deutschen Landarbeiter-Verband organisierten Landarbeiter haben bereits in der Vergangenheit ihre Bereitwilligkeit im Hinblick auf die Verbesserung der Betriebsweise mitzuwirken gezeigt, nur an der landwirtschaftlichen Unternehmung sind deren Organisationskräfte, diese Hilfestellung recht erfolgreich zu gestalten. Beseitigung wird aber sein, daß den Landarbeitern ein ausreichender Lohn, sowie Arbeitsbeschäftigung gewährt werden, die ihnen Freude am Leben und an der Arbeit einträgt.

Der Minister wird sich ein Bedenken an die Landwirtschaft erwecken, wenn er mit dem Reich, daß die Befähigung Gesamtheit der landwirtschaftlichen Unternehmern wird.

Der Zentralverband der Landarbeiter in Pommern aufgelöst.

Die Gauleitung Stettin des Deutschen Landarbeiter-Verbandes erhielt folgendes Schreiben: Regierung Abteilung für Domänen und Forsten III. F. 2, Nr. 1493.

Stettin, den 4. Mai 1926.

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 3. April 1926 — III. F. 2, Nr. 1183 —, betreffend Lohnfreistellungen in den Oberförstereien Eggenin und Jädemühl, eruchen wir, noch einen weiteren Betrag von 150 Mark an die hiesige Regierungshauptkasse zu zahlen. Diese Summe sollte der Zentralverband der Landarbeiter zahlen. Wegen Auflösung des Verbandes konnte der Betrag aber nicht eingezogen werden.

Wegen des Jahresabschlusses ersuchen wir um größte Beschleunigung. Im Auftrage: ges. Müller.

Die Unterstützung des Deutschen nationalen Zentralverbandes durch die landwirtschaftlichen Unternehmer hat also nicht verhindern können, daß diese Organisation, wie von Regierungsseite bestätigt wird, in Pommern ein unzulässiges Ende gefunden hat. Nicht einmal der Betrag von 150 Mark kann vom Zentralverband erhoben werden. Treffender kann die Bedeutungslosigkeit dieses Verbandes nicht gekennzeichnet werden.

3000 neue Arbeitslose in Berlin.

In der abgelaufenen Woche hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Berlin um 3000 erhöht und beträgt jetzt rund 250 000.

Achtung, Bauarbeiter Schlesiens!

In der zweiten Beilage der „Volkswacht“ vom 29. Mai ist hingewiesen auf die Sperre über die Baustelle Spinnerei Stabelwih bei Breslau, Unternehmer-Firma Gebr. Huber. Wir teilen dazu weiter mit:

Die bisherigen Einigungsverhandlungen haben zu einem vollen Ergebnis nicht geführt, weil angeblich die Direktion der Spinnerei die Wiederaufnahme der Arbeit abhängig macht von der Nicht-Wiedereinstellung einiger ihr mißliebiger gemordener Kollegen. Sie schadet damit natürlich auch der Firma Huber.

Da nun aber noch Informationen an uns die Direktion der Schlesienschen Spinnerei die Arbeitsämter der Provinz Schlesiens um Mauer, Zimmerer und Arbeiter für Stabelwih angeht, ist es notwendig, daß unsere schlesischen Kollegen darüber informiert werden. Die Arbeitsnachweise sind keine Streikbrecherreserve und bitten wir, strikt für Auflösung zu sorgen.

Namentlich bitten wir die arbeiterfreundlichen Blätter der Provinz umgehend um Nachdruck.

Baugewerksbund Breslau, Zimmererverband, Gau Schlesiens.

Wirtschaft.

Die Reichsbank setzt ihren Diskontsatz herab.

Die Reichsbank hat ihren amtlichen Diskontsatz mit Wirkung vom 7. Juni um ein halbes Prozent auf 6 1/2 Prozent, ihren Lombardsatz auf 7 1/2 Prozent herabgesetzt. In der Begründung dieser Maßnahme wies Reichsbankpräsident Dr. Schmidt darauf hin, daß die Inanspruchnahme der Reichsbank durch die Wirtschaft seit Ende März sich wesentlich vermindert hat. Tatsächlich fällt es der Reichsbank schwer, das notwendige Wechselmaterial für ihre Kapitalanlage zu gewinnen, da am privaten Geldmarkt infolge des Ueberschusses an kurzfristigen Geldern die Sätze bereits weiter zurückgegangen sind. Da man nicht weiß, inwieweit die Flüssigkeit des Geldmarktes auf vorübergehende Elemente zurückzuführen ist, hat sich die Reichsbank zu vorsichtigem Vorgehen entschlossen und den Diskontsatz nur um ein halbes Prozent gesenkt. In Anbetracht der allgemeinen Besaffung des Geldmarktes ist nicht mehr damit zu rechnen, daß nennmehr der Reichsbank größere Wechselbeträge zufließen werden. Immerhin wird die psychologische Wirkung nicht zu unterschätzen sein, die darauf beruht, daß das gesamte private Geldgeschäft sich eng an die amtlichen Zinssätze der Reichsbank anzuschließen pflegt. Wünschenswert wäre es freilich gewesen, wenn man vorher Maßnahmen getroffen hätte, um zugleich mit der Senkung des amtlichen Zinssatzes eine Verringerung der immer noch beträchtlichen Spanne zwischen Anleger- und Ausleihsätzen der Banken herbeizuführen. Die Reichsbank hat bekanntlich eine Aktion nach dieser Richtung eingeleitet, die jedoch zur Durchführung geraume Zeit erforderlich wird.

Die Großbanken haben im Zusammenhang mit der Diskontermäßigung ihre Ausleihsätze von 10,4 auf 9,9 Prozent ermäßigt. Ein Befehl über die von ihnen den Einlegern gewährten Kreditlinien wurde noch nicht erteilt.

Neue Kartelle und Truste.

Die Umgruppierung der deutschen Industrie nach der Stabilisierung schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Man kann sogar von einer neuen Ära der Fusionen sprechen. Nachdem erst kürzlich die Automobilindustrie den Zusammenschluß der Firmen Daimler und Benz bezwungen konnte, wird jetzt gemeldet, daß auch die geplante Vereinigung der großen ober-schlesischen Zementwerke in Gogolin, Garadzer Schamitzschow, Großkomit und Groß-Strehlitz beschlossene Sache ist. Im Vereinigungsweifen vollzieht sich der Zusammenschluß zwischen der Rhein-Ede-Bergwerks-A.G. in Hamburg und der Orion-Bergwerks-A.G. in Hamburg. Die letzte Gesellschaft geht in der ersteren auf. Dabei ist daran zu erinnern, daß auch die Übernahme der Hohenbergwerke in Berlin, die jetzt perfekt gemacht ist, ein solches Beispiel des Zusammenstoßes und Abgrenzungsbewusstseins und eine enge Zusammenarbeit mit den übrigen preussischen Bergwerksbetrieben herbeiführt. Gleichzeitig streitet auch die nationale und internationale Kartellierung fort. Mit dem Ein in Berlin wurde eine neue, sehr heftige Auseinandersetzung herbeigeführt, an der auch die Kartelle der deutschen Industrie beteiligt sind mit dem

Ziele, die Produktion und die Preise zu regeln. Eine Ausdehnung der Industrie soll vom 1. Mai 1926 ab nicht mehr erfolgen. In der Superphosphatindustrie, die für die Landwirtschaft wichtig ist, haben sich die Interessierten Frankreichs, Belgiens, Großbritanniens, Deutschlands und anderer Länder zusammengeschlossen.

England verweigert Brasilien eine Anleihe wegen seiner Sabotage in Genf.

In den letzten Tagen hat sich in London ein Vorgang abgespielt, der deutlich beweist, wie ernst es der britischen Regierung mit ihrem Wunsche ist, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu sichern. Der Vertreter des „Soz. Pressebüros“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß Brasilien sich nach New York und London wegen einer Anleihe gewandt hat, und zwar sollten 35 Millionen Dollar auf dem New Yorker, 25 Millionen Dollar auf dem Londoner Geldmarkt aufgenommen werden. Während der New Yorker Teil der Anleihe zustande kam, hat Brasilien den auf London entfallenden Teil der Anleihe nicht erhalten. Die englische Regierung, die bei ausländischen Staatsanleihen von den Londoner Bankhäusern stets in Vertrauen gezogen und befragt wird, hat nämlich dem mit der Auslegung der brasilianischen Anleihe in London betrauten Bankhaufe den Rat erteilt, angesichts der politischen Stellung Brasiliens von der Auslegung einer brasilianischen Anleihe in London abzusehen zu wollen. Das Londoner Bankhaus hat dem Wunsche der Regierung Rechnung getragen. Die Anleihe ist in London nicht zur Zeichnung aufgelegt worden.

Beschärfung der Arbeitsbestimmungen in Sowjetrußland.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat des Sowjetbundes hat eine Reihe von Änderungen zum Entwurf des neuen Arbeitsgesetzes ausgearbeitet. Angesichts der zunehmenden Arbeitsverarmnis in der Industrie will der Oberste Volkswirtschaftsrat dem Arbeitgeber das Recht zugestehen, Arbeiter und Angestellte zu entlassen, wenn diese drei Tage nacheinander oder drei Tage im Monat die Arbeit veräumen. Der Entlassung unterliegen auch Arbeitnehmer, die wegen zeitweiligen Verlustes der Arbeitsfähigkeit zwei Monate ihrer Arbeitsstätte fernbleiben müßten.

Was die Entlohnung von Kinderarbeitern betrifft, so soll sie in Zukunft nur für die tatsächliche Arbeitszeit und nicht für den vollen Arbeitstag erfolgen. Der Sechstundentag soll nur Sonnabends gelten und nicht, wie bisher, am Vorabend jeden Feiertages. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß von jetzt ab die Entlassung von Arbeitern nicht vom Einverständnis der parteiamtlichen Zentralkontrollkommission, sondern allein vom Ermessen der Betriebsleitung abhängig gemacht wird. Ferner dürfen Arbeiter von der Betriebsleitung, auch abgelehnt von den durch die entsprechenden Gesetze festgelegten Fällen, mit Geldstrafen belegt werden.

Belgischer Verzicht auf Reparationskosten. Nach einer Meldung des Blattes „Libre Belgique“ hat die Regierung beschlossen, auf die deutschen Reparationskosten zu verzichten, da die Kosten zu hoch sind. Infolgedessen wird das für die Verteilung der Reparationskosten geschaffene belgische Kohlenkontor mit dem 1. August d. J. seine Tätigkeit einstellen.

Soziales.

Die Lebensfähigkeit der Säuglinge.

Aus einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz über die Lebensfähigkeit der Säuglinge in den Jahren 1910 bis 1923 teilt der Amtliche Preussische Pressebericht folgendes mit: In den Jahren 1910 bis 1913 sank die Lebensgeburtenziffer von 30,5 über 29,4, und 28,9 auf 28,2 pro Tausend, nahm also nur geringfügig und recht gleichmäßig ab. 1911 war die Lebensunfähigkeitssziffer niedriger als die Säuglingssterblichkeitsziffer, während 1910 das Umgekehrte der Fall war. Im Jahre 1923 hatte Preußen eine Lebensgeburtenziffer von nur 22,7 pro Tausend, die 1923 weiter auf 20,5 pro Tausend herabging.

Die erste Wiederkehr des Geburtstages erlebten im Durchschnitt 1910 bis 1914 nur 83,9 Prozent der Lebendgeborenen, von den Lebendgeborenen der Jahre 1920 bis 1923 kamen dagegen 86,72, 86,58, 87,28 und 88,08 Prozent über die Gefährdungen des Säuglingsalters hinweg; auch der infolge der wachsenden Ernährungsschwierigkeiten besonders gefährdeten Geburtsjahrgang 1918 überschritt zu 84,3 Prozent die erste Wiederkehr des Geburtstages. Die geringste Lebensfähigkeit hatten von 1919—1923 die Säuglinge in Ober- und Niederschlesien; eine starke Besserung der Lebensfähigkeit der Säuglinge während der Berichtszeit ergab sich in Berlin. Durchweg günstiger als im Staatsdurchschnitt war die Lebensfähigkeit der Säuglinge in der Rheinprovinz, in Westfalen, in Schleswig-Holstein, in Hannover und in Hessen-Nassau. Im allgemeinen haben diejenigen Provinzen, die eine dauernd niedrige Geburtenziffer haben, eine hohe Lebensfähigkeitsziffer.

Arbeitgeber und Krankentassen.

In einer Allgemeinen Verfügung des Preussischen Justizministers wird unter Hinweis auf die Notlage der Krankentassen die Notwendigkeit betont, mit Nachdruck gegen solche Arbeitgeber einzuschreiten, die vorzüglich Beitragsterle, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kasse vorenthalten, oder die sonst den §§ 532 ff. der Reichsversicherungsordnung zuwiderhandeln. Die Strafverfolgungsbehörden werden, dem Amtlichen Preussischen Pressebericht zufolge, angewiesen, der Betämpfung solcher Straftaten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch entsprechende Strafentwürfe, gegebenenfalls durch Einlegung von Rechtsmitteln, auf eine angemessene Bestrafung hinzuwirken.

Seht die Wählerlisten ein!

Sichert euch das Wahlrecht!

Auf jede Stimme kommt es an!

Die Listen liegen aus in der Turnhalle am Vestingplatz von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends!

Arbeiter-Sportbewegung

Breslau, 8. Juni 1926.

Das Büro der Sozialistischen Sportinternationale

Der gegenwärtig 20 Länder angehörige, tagte aus Anlaß des internationalen Arbeiterjugendtages in Amsterdam. Neu aufgenommen wurden Polen und die Vereinigten Staaten. Für Polen wurde der deutsche Minderheitsverband anerkannt, wobei dort zwei Verbände bestehen. Beide sind erst jüngeren Datums und zählen je 1000 Mitglieder. In Estland-Ruhingen ist eine Spaltung eingetreten. Der Anluß der sozialistischen Gruppe an den Zentralfranzösischen Verband wurde genehmigt. Einen breiten Raum nahm die Verhandlung über das Verhältnis zu Ausland. In der Hand der Sowjetportieresse wurde einwandfrei festgestellt, daß Rußland mit dem bürgerlichen Sport des Auslandes Wettkämpfe aller Art veranstaltet. So wurde im „Kraai Sport“ vom 11. April berichtet, daß Wettkämpfe geplant sind mit der Nationalmannschaft der Türkei, mit der schon früher Wettkämpfe stattgefunden haben. Weiter sind Wettkämpfe vorbereitet mit der englischen Verbandsmannschaft, mit der französischen und spanischen Nationalmannschaft, mit Schweden und der Tschechoslowakei. Nur mit Deutschland getrauen sich die Russen noch nicht, denn damit würde ihre ganze schöne Revolutionspropaganda zusammenbrechen. Das Büro beschloß, von diesen Tatsachen der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben, im übrigen wurde nachstehende Antwort nach Moskau gegeben:

„Das Büro der Sozialistischen Internationale der Arbeiter-Sport und Körperpflege stellt fest, daß die Sportorganisationen Rußlands in vollem Gegensatz zu den Prinzipien der Internationalen Arbeiter-Sportbewegung während der letzten Zeit in immer größerem Umfange Wettkämpfe mit bürgerlichen Sportverbänden veranstalten. Das internationale Büro erklärt, daß, solange dieses Verhalten seitens der roten Sportinternationale nicht geändert wird, eine Annäherung zwischen den beiden Internationalen außer anderen noch immer bestehenden Meinungsverschiedenheiten — schon aus diesem Grunde allein vollständig ausgeschlossen ist.“

Aus den zweitägigen Verhandlungen ist zu erwähnen ein Beschluß zugunsten des sozialistischen Selbstschutzes. Mit dem Büro der Sozialistischen Arbeiterjugend-Internationale fand eine abschließende Aussprache statt.

Die Frage eines internationalen Naturschutzes

wurde in Kopenhagen im Rahmen des Internationalen Ornithologenkongresses von den seit einigen Jahren bestehenden Naturschutzkommissionen der skandinavischen Jagdvereine erörtert. Allgemein wurde eine internationale Regelung des Naturschutzes für notwendig erachtet, ganz besonders mit Rücksicht auf die Zugvögel. Die Vogelzugbestimmungen in den einzelnen Ländern sind darunter, daß Vögel, die durch Abschubverbot oder Abschub-einschränkung vor dem Aussterben bewahrt sind, auf ihren Zügen in die südlichen Länder Opfer einer rücksichtslosen Jagd werden. In Kopenhagen wurde die Hoffnung ausgesprochen, den Vögelzug für diese Frage interessieren zu können, der zudem über die ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika, wo sich die Zugvögel im Winter aufhalten, zu verfügen hat.

Es sind durchaus begrüßenswerte Gedanken, die dieser Kongress aufweist, in der Absicht, ihnen internationale Geltung zu verschaffen. Wir denken dabei aber auch an den doch sicher sehr notwendigen Schutz der Natur in unserer Gebirgswelt. In welcher Form man sich da bis zum heutigen Tage verhalten hat, ist kaum zu sagen. Man sehe sich nur die Gebirgsregionen an. Proß mag nicht komfortabel und elegant zugleich wohnen. Proß mag nichts entbehren, obwohl es ihm sehr dienlich wäre. Da entstehen elegante Hotels, die oft zu allem andern, nur nicht zu ihrer Umwelt passen. Aller Luxus unserer sogenannten Großstadtkultur wird von Proß in das Gebirge verpflanzt. Ein Laßfabrikum macht sich breit, das jedem einfachen und wirklich erholungsbedürftigen Menschen wehlich werden könnte. Natur wird verunstaltet durch diese Leute im Kaffeeformat, deren bloße Anwesenheit eigentlich schon eine Verletzung ihrer Umwelt ist. Garnicht zu reden davon, daß der Hotelbesitz nur jede erdenkliche Annehmlichkeit für diese (meist) Nichtstuer aus Profession schafft, um sie und ihre verwöhnten Anhörliche zu befriedigen. So wird der Hochgebirgswelt ihre einsame Schönheit mehr und mehr genommen und niemand kümmert sich darum. Nicht lange mehr und der letzte schöne Hochgebirgswinkel ist den Spülnadeln zum Opfer gefallen, die aus ihm Kapital zu schlagen verstehen. Dann wird man vielleicht einmal daran denken, daß Naturschutz eine sehr notwendige Sache — gewesen wäre.

Aufruf!

An die gesamte Jugend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist vom Bundes-Jugendauschuss folgender Aufruf zu einer Sammlung ergangen, deren Ertrag zum Ausbau des Lehrsaales an der Bundeschule verwendet werden soll:

„Der Holke Van der Arbeiter-Turn- und Sportklub geht seiner Vollendung entgegen. Unsere Väter legten im Jahre 1893 den Grundstein zu diesem Bau durch Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

Jugendgenossen und Jugendgenossinnen! Der Bundesvorstand hat aufgerufen zur Stiftung von Inneneinrichtungen. Wollen wir, die Jugend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, dabei beteiligt sein? Nein! Wir wollen mitwirken, wollen mit gutem Beispiel vorangehen. Lebt uns wirksamer an der Vollendung des Werkes! Die Inneneinrichtung des Lehrsaales muß das herrliche Ergebnis unserer Mitarbeit sein. Dieser Lehrsaal muß unser Heiligtum sein. Wir, die Jugend, wollen die Quelle des Wissens erobern; denn Wissen ist Macht! Wir, die Jugend des Leipziger Bezirks, rufen aus, die gesamte Bundesjugend auf, mitzuwirken, daß nach dem Willen der Jugend, nach unserer Idee, ein Stätte der Geistes- und Körperkultur entsteht. Wir sind der Willen, wie sind die Tat.“

Trotz der schweren Not, die auf der Arbeiterschaft lastet, laufen zahlreiche Beiträge ein. Die rührige Jugend des Leipziger Bezirks, die den Aufruf zu der Sammlung gegeben hat, veranstaltete eine Morgenfeier, an der rund tausend Jugendliche sich eingefunden hatten. 500 Mark betrug das Sammlungsergebnis.

Es ist zu hoffen, daß der idealistische Schwung, den die Leipziger Jugend des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beweist, bis weit über die Grenze Sachsens hinaus begeisterte Aufnahme findet. Auch die Jugend unserer schlesischen Bundesvereine wird es sich nicht nehmen lassen, das Übrige zu tun, um dem von schönstem Gemeinschaftsgeist zeugenden Streben der Genossen des Leipziger Bezirks eine über das ganze Reich hinausgehende Bedeutung zu verleihen.

Schlesens Jugend darf und wird nicht hintenanstecken.

Der Bundesstag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes findet in Hamburg vom 24. bis 27. Juli statt. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Berichte, Organisation (Geller), Bundesauschuss (Klugel), Verles (Schubert), technischer Ausschuss (Bühnen), 2. Die Stellung der Behörden zu den Organisationen; 3. Die Arbeiter-Turn- und Sportklub (Benedict); 4. Die Jugend im Arbeiter-Turn- und Sportbund (Drees); 5. Statutenänderung; 6. Wahlen; 7. Anträge.

Internationales Leichtathletisches Treffen in Finnland.

Die finnische Leichtathletikkommission wurde am vergangenen Dienstag wirkungsvoll mit einer großartigen internationalen Veranstaltung in Turku (Åbo), am Südküsten der Galtinsel, eingeleitet. Neben den besten finnischen Leichtathleten nahmen deutsche, lettische und norwegische Läufer daran teil. Von Deutschland kamen Wilma, Dittmar, Wagner und Paul Wels; von Lettland: Robeant und Witthof und von Norwegen: Hansen und Rasmussen. Der Empfang der ausländischen Gäste war ein überaus herzlicher. Die hauptsächlichsten Ergebnisse waren:

Im 100-Meterlauf siegte Birta-Finnland im Endlauf mit 11,6 Sek., knapp hinter ihm, ohne wesentlichen Zeitunterschied folgte Hansen-Norwegen. Dritter wurde Salonen-Finnland. In den Vorläufen konnte sich überdies Witthof-Lettland und Robeant-Lettland platzieren.

Im 200-Meterlauf siegte Birta-Finnland im Endlauf mit 23,7 Sek., knapp hinter ihm, ohne wesentlichen Zeitunterschied folgte Hansen-Norwegen. Dritter wurde Salonen-Finnland. In den Vorläufen konnte sich überdies Witthof-Lettland und Robeant-Lettland platzieren.

Im 400-Meterlauf siegte Birta-Finnland im Endlauf mit 52,3 Sek., knapp hinter ihm, ohne wesentlichen Zeitunterschied folgte Hansen-Norwegen. Dritter wurde Salonen-Finnland. In den Vorläufen konnte sich überdies Witthof-Lettland und Robeant-Lettland platzieren.

Im 800-Meterlauf siegte Birta-Finnland im Endlauf mit 2:01,5 Min. vor Friberg-Finnland (2:02,9) gewonnen. Beim 1500-Meterlauf konnte Rasmussen mit 4:11,2 Min. den zweiten Platz hinter Borg-Finnland (4:05,1) belegen. Die 3000-Meter lief Wagner-Deutschland in 9:04,5 Min. und ging als Erster durchs Ziel. Salonen (9:04,4) und Wiranen-Finnland (9:05,2) waren ihm dicht auf den Fersen.

Beim 1500-Meterlauf siegte sich Väntinen-Finnland an die Spitze und siegte mit 50:23,6 Minuten.

Die Laufkonkurrenzen für Sportlerinnen hatten folgendes Ergebnis:

Im 60-Meterlauf siegte Wilma Dittmar-Deutschland überlegen in 8,4 Sek. Zweite wurde Aili Rinnunen-Finnland in 9,2 Sekunden.

Die 100-Meter gewann ebenfalls Wilma Dittmar in 13,4 Sekunden vor Aili Rinnunen-Finnland (14,7). Im Verlaufe lief Dittmar in 13,2 Sekunden.

Die Leistungen der ausländischen Sportler werden in den Berichten der finnischen Arbeiter-Sportpresse besonders eingehend gewürdigt. Wilma Dittmar wird als vorzügliche Läuferin erwähnt. Wagner mit den besten finnischen Leichtathleten, Jokela und Borg, in eine Reihe gestellt und auch die Leistungen der lettischen und norwegischen Sportler vollumfänglich anerkannt.

In Tammerfors.

Die zweite Veranstaltung nach Turku (Åbo) fand am 26. und 27. Mai im nördlich davon gelegenen Tammerfors statt. Die ausländischen Sportler, die Norwegen, Letten und Deutschen, waren vollzählig erschienen.

Wilma Dittmar konnte ihre Zeit für 100 Meter von 13,4 auf 13,3 verbessern. Der Norweger Hansen siegte im 100-Meterlauf mit 11,6 und erreichte damit die Zeit Birta-Finnland in Åbo. In den Vorläufen lief Witthof-Lettland 11,9. Wels-Deutschland 30 Zehntelmeter zurück.

Bei den 400-Meter wurde der Lette Robeant Zweiter in 53,7 hinter Salonen-Finnland mit 53,3; Wels als Dritter brauchte 54,4.

Die 800-Meter gewann Rasmussen-Norwegen in 2:03, eine Verschlechterung gegenüber Åbo.

Die 3000-Meter haben die besten Läufer am Start. Erster wurde Borg-Finnland in 8:49,3. Zweiter Jokela in 8:50,9. Dritter Max Wagner in 9:02,8.

Bei den 110-Meter Hürden siegte Paul Wels in 17 Sek.

In Wiipuri und Rauma.

Da beide Veranstaltungen gleichzeitig abgehalten wurden (29. und 30. Mai), teilten sich die ausländischen Sportgenossen. Die Norweger und Deutschen gingen nach Wiipuri an der Südküste Finnlands, die Letten nach Rauma an der Westküste.

Die Strassenkafette.

Am Sonntag früh marschierte ein langer Zug von Sportbegeisterten jungen Arbeitern und Arbeiterinnen in weißer und bunter Sportkleidung, die in der nun wieder freundlich lachenden Sonne hell aufleuchtete, von Freunden und vielen Neugierigen begleitet vom Gewerkschaftshaus mit Musik nach den Startplätzen für die Strassenkafette. Durch die Gartenstraße ging der Marsch zum Sonnenplatz, wo sich der Zug teilte. Die Arbeiter-Sportlerinnen zogen zum Waldplatz, die Männer und Burlichen zur Bohrauer Straße. Vom Waldplatz sollte um 10 Uhr die Stafette der Frauen und Mädchen, von der Bohrauer Straße um 9 Uhr die große 6-Kilometer-Stafette der Männer starten. Es ging natürlich nicht ohne einige Verzögerung ab, da die einzelnen Stafettenposten mit Läufern und Arbeiter-Samaritern besetzt werden mußten und durch das Startauto die gesamte Strecke zur Kontrolle abgefahren werden mußte. Die Beteiligung an den Stafetten war außerordentlich stark, in der 6-Kilometer-Strassenkafette der Männer liefen 16 Gruppen, was von dem starken Interesse der Arbeiterschaft an der sportlichen Betätigung zeugt. An den Startplätzen und an der ganzen Strecke hatten sich große Menschenmengen angesammelt, ein riesiger Schwarm von Zuschauern umlagerte aber das Ziel und wartete mit Spannung auf die eintreffenden Läufer.

Gegen 10 Uhr erfolgte an der Bohrauer Straße der Start, und die lebhaften, gebräunten Gestalten durcheilten in äußerster Anspannung der Kräfte die einzelnen Staffeln. Jeder gab sein Bestes. Das Läuferfeld zog sich gleich zu Beginn sehr auseinander. Sehr lebhaft wirkten die großen Radfahrerschwärme, die, ohne irgendwelches parabolisches Verhalten zu zeigen, mitzuführen suchten, durch ihre Kaiserer unnötige Gefahren verurteilten und die Läufer durch ihr rücksichtsloses Dazwischenfahren stets behinderten. Obwohl mehrere Stürze von Radfahrern erfolgten, die rasenden Radfahrer aufhalten, hatte dies nur geringen Erfolg. Die Stafette legte die 6 Kilometer lange Strecke in der außerordentlich geringen Zeit von circa 14 Minuten zurück. Es waren auch in der Frauenkafette obgleich sehr gute Leistungen zu verzeichnen gewesen. Die Siegerin der Männerkafette die Mannschaft des Schwimvereins „Poseidon“, in der Frauenkafette die Freie Turnerschaft Breslau.

Die Ergebnisse der Stafetten waren folgende:

I. Frauenkafette:

1. Freie Turnerschaft Breslau, 3. Frauen-Abt., 3:18,8 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauen-Abt., 3:20,6 Min.
3. Schwimmverein „Poseidon“, 3:23,2 Min.
4. Freie Turnerschaft Breslau, 2. Frauen-Abt., 3:23,8 Min.
5. Fr. Klaff, Breslau, 1. Fr.-Abt. (1. Mannsch.), 3:27,6 Min.

Die Ergebnisse der Stafetten waren folgende:

I. Frauenkafette:

1. Freie Turnerschaft Breslau, 3. Frauen-Abt., 3:18,8 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauen-Abt., 3:20,6 Min.
3. Schwimmverein „Poseidon“, 3:23,2 Min.
4. Freie Turnerschaft Breslau, 2. Frauen-Abt., 3:23,8 Min.
5. Fr. Klaff, Breslau, 1. Fr.-Abt. (1. Mannsch.), 3:27,6 Min.

In Wiipuri beherrschten die norwegischen Läufer die Lage. Die 100-Meter gewann Hansen-Norwegen in 11,7, ebenfalls die 200-Meter in 23,6.

Bei den 800-Metern und 1500-Metern siegte Rasmussen-Norwegen in 2:03,5 bzw. 4:12.

Max Wagner ging bei den 3000-Metern mit 9:04,5 als Erster durchs Ziel.

Paul Wels siegte bei den 110-Meter Hürden mit 17,1. Wilma Dittmar, die alsbald viermal auf erstem Gelehrer stand, verbesserte ihre Zeit weiter auf 13 Sek. für die 100-Meter.

In Rauma lief Salonen-Finnland die 100-Meter in der für die ganze Veranstaltung bisher besten Zeit von 11,3 Sek. Witthof-Lettland war 1,10 Meter zurück.

Für die 400-Meter brauchte Robeant-Lettland 53,4. Beim Stabhochsprung erreichte Witthof-Lettland 3,36, beim Kugelhochsprung Robeant-Lettland 10,91 Meter.

Dank für die finnische Gastfreundschaft in Åbo.

Das sozialistische Organ von Turku (Åbo) veröffentlichte eine Zuschrift Max Wagners, worin dieser im Namen der norwegischen, lettischen und deutschen Arbeiter-Sportler für die Gastfreundschaft dankt, die ihnen namentlich von den Arbeiter-Sportlern in Åbo in so reichem Maße zuteil geworden sei.

Der Reisebericht Tom Groom's des Führers der englischen Arbeiter-Fußballmannschaft.

Vor kurzem weihte eine englische Arbeiter-Fußballmannschaft in Deutschland, um sich mit den zurzeit besten deutschen Mannschaften zu messen. Das Ergebnis war für die englischen Genossen ein wenig befriedigendes. Sie verloren zwei große Spiele mit 0 gegen 1 Tore. Tom Groom, der Leiter der englischen Mannschaft, gibt mit nachfolgendem Reisebericht:

„27 Stunden mußten die englischen Arbeiter-Fußballer fahren, über Land und Meer, um gegen die schlesische Spielvereinigung zu spielen und um mit 14:0 zu scheitern zu werden. Ich wußte, daß es so kommen würde, und wehte mich gegen die Reise mit einer zusammengepackten Mannschaft, bei der die besten Spieler fehlten. Aber ein dringendes Telegramm von Deutschland kam, und wir haben's gewagt.“

Das Spiel in Dresden bei stromendem Regen verloren wir mit 11:0. Beim sechsten Tor blühten ich, ich wollte nichts mehr sehen. Ein Krabe fing mit mir eine Unterhaltung an, indem er in einem kümmerlichen Englisch die Zahlen 1—20 berietete. Auf jede Frage entgegnete er mit vieler Zahlenreihe, die er anscheinend gerade in der Schule gelernt hatte. Ich gab ihm einen Am nächsten Tage gingen wir nach Leipzig und verloren 3:0. Großchen und lichte meine Mannschaft auf.

Im Volkshaus aber wir mit unserer Siegert und versuchten ihnen die Bedeutung des englischen Generalstreiks klar zu machen. Ich glaube aber, daß wir die Verwirrung nur noch vergrößerten. Einige hoffnungsvolle Junglinge lapten uns wieder die Zahlenreihe von 1—10 auf (weiter kamen sie nicht).

Das Volkshaus selbst ist ein prächtiges Gebäude mit hellen, reinlichen Schlafzimmern. Es war überfüllt von Gästen. Am Abend wurde getanzt, und wir haben dabei die sonderbare deutsche Art, das Tanzgeld einzuschieben, indem mitten im Tanz die Kapelle aussteht und die Tänzer zahlen müssen, worauf der Tanz weitergeht. Im muß sagen, daß mir die englische Sitte des zusammenhängenden Tanzes besser gefällt.

Am Tage darauf besuchten wir die Bundeschule in Leipzig. Sie ist zwar noch nicht ganz fertig, aber es gibt schon sehr viel Interessantes zu sehen. Ach ja, vielleicht kommen wir auch einmal in England so weit.

Beim Abgang von Leipzig riefen wir den deutschen Arbeiter-Sportlern unter „Boots“ und „Sours“ entgegen, das sie mit „Frei Heil“ erwiderten. Raum war der Zug in Bewegung, als ein Schaffner kam, die Fahrkarten und außerdem „drei Mark fünfzehn“ verlangte. Dies schien ein „Oberpirat“ zu sein, denn bei der Herfahrt hatten wir dem gewöhnlichen Piraten nur 3 Mark zu zahlen. Es handelte sich um den Schnellzugsausflug und um die Quittung darüber durch den Oberpiraten, die 50 Pf. extra kostete. Na, wir denken über diese Methode anders und würden sie uns in England nicht gefallen lassen. Aber andere Länder, andere Sitten...“

Der Reichs-Arbeiter-Sport-Tag in Breslau.

Der vom Arbeiter-Sport-Kartell Breslau veranstaltete Reichs-Arbeiter-Sport-Tag sollte am Sonnabend mit einer großen Wasserbühnenschau an der Holteihöhe eingeleitet werden. Wegen des frühen, ungunstigen Wetters fiel aber diese mit Spannung von der ganzen Breslauer Arbeiterbevölkerung erwartete Veranstaltung aus. Jedoch sammelten sich abends, obgleich die Verlegung der Wasserbühnenschau im Rundfunk verkündet worden war, große Menschenmengen auf der Holteihöhe und außerhalb derselben auf der Uferpromenade an, die aber nur zu sehen bekommen, wie der im Strome für die Vorführungen verankerte Brahm von einem Dampfer wieder abgehleppt wurde.

Die Strassenkafette.

Am Sonntag früh marschierte ein langer Zug von Sportbegeisterten jungen Arbeitern und Arbeiterinnen in weißer und bunter Sportkleidung, die in der nun wieder freundlich lachenden Sonne hell aufleuchtete, von Freunden und vielen Neugierigen begleitet vom Gewerkschaftshaus mit Musik nach den Startplätzen für die Strassenkafette. Durch die Gartenstraße ging der Marsch zum Sonnenplatz, wo sich der Zug teilte. Die Arbeiter-Sportlerinnen zogen zum Waldplatz, die Männer und Burlichen zur Bohrauer Straße. Vom Waldplatz sollte um 10 Uhr die Stafette der Frauen und Mädchen, von der Bohrauer Straße um 9 Uhr die große 6-Kilometer-Stafette der Männer starten. Es ging natürlich nicht ohne einige Verzögerung ab, da die einzelnen Stafettenposten mit Läufern und Arbeiter-Samaritern besetzt werden mußten und durch das Startauto die gesamte Strecke zur Kontrolle abgefahren werden mußte. Die Beteiligung an den Stafetten war außerordentlich stark, in der 6-Kilometer-Strassenkafette der Männer liefen 16 Gruppen, was von dem starken Interesse der Arbeiterschaft an der sportlichen Betätigung zeugt. An den Startplätzen und an der ganzen Strecke hatten sich große Menschenmengen angesammelt, ein riesiger Schwarm von Zuschauern umlagerte aber das Ziel und wartete mit Spannung auf die eintreffenden Läufer.

Gegen 10 Uhr erfolgte an der Bohrauer Straße der Start, und die lebhaften, gebräunten Gestalten durcheilten in äußerster Anspannung der Kräfte die einzelnen Staffeln. Jeder gab sein Bestes. Das Läuferfeld zog sich gleich zu Beginn sehr auseinander. Sehr lebhaft wirkten die großen Radfahrerschwärme, die, ohne irgendwelches parabolisches Verhalten zu zeigen, mitzuführen suchten, durch ihre Kaiserer unnötige Gefahren verurteilten und die Läufer durch ihr rücksichtsloses Dazwischenfahren stets behinderten. Obwohl mehrere Stürze von Radfahrern erfolgten, die rasenden Radfahrer aufhalten, hatte dies nur geringen Erfolg. Die Stafette legte die 6 Kilometer lange Strecke in der außerordentlich geringen Zeit von circa 14 Minuten zurück. Es waren auch in der Frauenkafette obgleich sehr gute Leistungen zu verzeichnen gewesen. Die Siegerin der Männerkafette die Mannschaft des Schwimvereins „Poseidon“, in der Frauenkafette die Freie Turnerschaft Breslau.

Die Ergebnisse der Stafetten waren folgende:

I. Frauenkafette:

1. Freie Turnerschaft Breslau, 3. Frauen-Abt., 3:18,8 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauen-Abt., 3:20,6 Min.
3. Schwimmverein „Poseidon“, 3:23,2 Min.
4. Freie Turnerschaft Breslau, 2. Frauen-Abt., 3:23,8 Min.
5. Fr. Klaff, Breslau, 1. Fr.-Abt. (1. Mannsch.), 3:27,6 Min.

Die Ergebnisse der Stafetten waren folgende:

I. Frauenkafette:

1. Freie Turnerschaft Breslau, 3. Frauen-Abt., 3:18,8 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 4. Frauen-Abt., 3:20,6 Min.
3. Schwimmverein „Poseidon“, 3:23,2 Min.
4. Freie Turnerschaft Breslau, 2. Frauen-Abt., 3:23,8 Min.
5. Fr. Klaff, Breslau, 1. Fr.-Abt. (1. Mannsch.), 3:27,6 Min.

II. 6-Kilometer-Strassenkafette der Männer:

1. Schwimmverein „Poseidon“, 14:19 Min.
2. Freie Turnerschaft Breslau, 7. Männer-Abt., 14:20,6 Min.
3. Freie Turnerschaft Breslau, 5. Männer-Abt., 14:26,8 Min.
4. Fußball-Bezirk Breslau, 14:36 Min.
5. Freie Turnerschaft Breslau, 6. Männer-Abt., 14:38 Min.
6. Sportverein 1897, 14:41,8 Min.
7. Freie Turnerschaft Breslau, 1. Männer-Abt., 14:46,8 Min.

Der Festzug.

Am Nachmittag sammelten sich in der Odener Straße die unzähligen einzelnen Gruppen mit vielen Kapellen zu dem riesigen historischen Festzug, der sich gegen 1/3 Uhr in Bewegung setzte, und die für Breslau gewaltige Zahl von über 10000 Teilnehmern zählte. Die Spitze bildete der Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“. Hinter dem Banner führten im Zuge Modelle aus der früheren Entwicklung des Fahrrades: Ein Mann in buntem Bratenrock und Zylinder trug mit einem Laufrad in der ersten von Karl von Drais erfundenen Form einher, dann folgte ein Hochradfahrer auf luftigen Eichen. Vom Arbeiter-Schachklub marschierten die Figuren seines lebenden Schachspiels im Zuge mit, das bei seiner Aufführung auf dem Adambühnen Sportplatz in Wilhelmstrub großen Beifall fand. Ihnen folgten die Naturfreunde mit einer Gruppe von Zigeunern, Landstreichern, fahrenden Handwerksburschen, Minne- und Bänfelängern. Weiter eine Bergsteigerkolonne, die mit Hilfe des Eispickels und vorsichtshalber angeleitet durch die Strassen kletterte. Außerdem wurde auf einem Lastwagen eine Gruppe von Rodelern, Ski- und Schlittschuhfahrern in Sportausrichtung inmitten einer Winterlandschaft mitgeführt. Der Hauptteil des Zuges bildeten aber die übrigen Arbeiter-Sportler in ihren in vielen bunten Farben leuchtenden Sportkleidungen. Die Kindergruppen der Naturfreunde und die Sozialistische Arbeiterjugend vervollständigten das bunte Bild und über allem die vielen großen und kleinen leuchtenden, alle in einem Gedanken endenden, webenden roten Fahnen. Ein eindrucksvolles Bild, das die Begeisterung der Arbeitermassen für die unterdrückten Klasse für ihren Kampf um notwendige Körnerkultur und -stählung zeigte. Ungeheure Zuschauerarmeen begleiteten den Zug, der in der ganzen Stadt aufleben erregte und damit die beste Propaganda für die Arbeiterbewegung des Arbeiter-Sports ausstrahlte.

Im Zuge wurden viele Schieber mitgeführt, die auf die Not des arbeitenden Volkes hinwiesen und für den bevorstehenden Volksentscheid Propaganda machten.

Auf dem Adambühnen Sportplatz in Wilhelmstrub wurde der Zug von starkem Beifall der Zuschauermenge begrüßt, und nach beendeter Einmarsch entwickelte sich ein in der Reichshalle seit jeher Darbietungen fast verwirrendes Bild: der interessanteren sportlichen Veranstaltungen, die vom Wetter sehr begünstigt waren und bis zum Anbruch der Dunkelheit dauerten. Jede einzelne der fast durchweg objektive sehr guten Leistungen wurden von der regen Anteilnahme des Publikums begleitet und mit reichem Beifall bedacht.

Im folgenden wird eine Zusammenfassung der Wettkämpfe mit ihren Resultaten gegeben; aber von Wettkämpfen fanden noch Freizeitungen, Volkstänze, ein Rodelrennen und turnerische Vorführungen statt.

Resultate der Wettkämpfe.

Handsballspiel.

Freie Turnerschaft Breslau — Schachmannschaft.

Das Handballspiel ging von Anfang an in sehr lebhaftem Tempo vor sich, so daß die Spannung der Zuschauer zeitweilig

